34. Jahrgang. Bonn, Donnerstag, 8. Juni 1905. (Zweites Blatt.) Nr. 281.

Abonnements-Preis: ... Drahtadresse: Reichszeitung Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Fernsprecher Nr. 60.

Anzeigen-Preis: ...

K. Sind wir noch Christen?

Der bekannte protestantische Theologe Professor Strauß hat vor nicht als 70 Jahren diese Frage erhoben und für sich und einen Teil der protestantischen Pastorenschaft mit einem Nein! beantworten müssen. Jetzt kann man mit größerer Berechtigung als je früher an den größten Teil dieser Pastorenschaft die Straußsche Frage richten; ob aber alle Gefragten so ehrlich sind wie Strauß, wollen wir nicht weiter untersuchen. Einer ist so ehrlich und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck; es ist der bekannte Berliner Pastor Fischer.

Sein Fall soll nun einen Abschluß gefunden haben durch eine Erklärung auf der Berliner Kreissynode. In dem Bericht über die Vorgänge der Diözese, war auch des bekannten Vortrages Dr. Fischers und seiner Folgeerscheinungen gedacht worden. Es lag dazu ein Antrag von positiver Seite, ein anderer von kirchlich-liberaler Seite und endlich ein dritter vermittelnder Antrag vor. Der positive Antrag, der in dem Antrag an die Provinzialsynode gipfelte, Maßnahmen zur Verhütung und Beseitigung solcher Aergernis erregenden Vorkommnisse bei den maßgebenden Instanzen anzuregen, wurde angenommen. Dazu gab Pfarrer Dr. Fischer, der selbst Mitglied der Synode ist, eine Erklärung ab, die nach unserem gesunden Menschenverstand aber nicht der Schlußakt sein kann, sondern geeignet ist, die ganze Affäre aufs neue aufzurollen. Allerdings begreifen wir auch die Vorliebe für Schweigsamkeit. Pastor Fischer nahm zuerst für sich in Anspruch, daß er nicht auf den Buchstaben, sondern auf den religiösen Gehalt des Apostolikums ordiniert worden sei. Schon 1892 habe er in einer Eingabe an den Oberkirchenrat diesen Standpunkt dargelegt und niemand habe ihm hierauf etwas erwidert. Der Widerspruch in dieser Erklärung ist aber doch ein sehr großer; der religiöse Gehalt des apostolischen Glaubensbekenntnisses wird nämlich gerade durch die Buchstaben desselben uns übermittelt; ein Widerspruch zwischen Wortlaut und religiösem Gehalt kann gar nicht bestehen, denn sonst müßte der Wortlaut ein anderer sein. Pastor Fischer will mit seiner Erklärung wohl besagen, daß er in das Apostolikum hineinlege, was ihm behage, wenn es auch nicht mit dem Wortlaut desselben übereinstimme, selbst wenn es im Gegensatz zu diesem stehe, so sei es nach seiner Ansicht aber der „religiöse Gehalt“ desselben. Damit ist aber nicht weniger als die Anarchie auf religiösem Gebiete aufgepflanzt, weil jeder andere den „religiösen Gehalt“ eben anders auffaßt; von einer Kirche und einem einheitlichen Glaubensbekenntnis kann man nicht mehr sprechen.

Nun hat Pastor Fischer für die Begründung seiner Ansicht einen recht pfiffigen Ausweg gefunden; er meinte, daß die Agende keine Einleitungsformel für den Gebrauch des Apostolikums in der Liturgie darbiete, bei deren Benutzung allerdings, wie ihm scheine, der Geistliche sich und die Gemeinde ziemlich deutlich und bindend auf diese Glaubensformel verpflichte. Der Gebrauch aber dieser Einleitung sei freigegeben, und wenn auch in den Verhandlungen der Synode nicht zu erreichen war, daß an ihrer Stelle der Liturgie eine andere, sachgemäßgewählte Formel benutzen dürfe, so sei doch durch die Erlaubnis, das Apostolikum ohne Einleitung nur zu rezitieren, die Möglichkeit gegeben, daß der Geistliche durch Weglassung der Formel Verwahrung dagegen einlege, daß er weder sich noch die Gemeinde auf das Apostolikum als wörtliches Bekenntnis des religiösen Glaubens und Gesetz der christlichen Lehre verpflichte, sondern es agendarisch als eine Darbietung anwende, an die in den betreffenden Fällen beide Gemeinde und Geistlicher, in freiester Weise ihre Glaubensgedanken anknüpfen können. Er selbst bediene sich der Einleitungsformel nicht und erklärt damit, daß er das Apostolikum ohne jede Falschheit gebrauche, obschon es weder in all seinen Formeln, noch seinem ganzen Inhalt nach zum Ausdruck seines persönlichen Glaubens und zum Gesetze seines Lebens machen könne.“ So lautet die Schlußerklärung, die nach 2 Seiten hin bemerkenswert ist. Pastor Fischer erklärt uns zuerst, wie es eine Anzahl ungläubiger Pastoren macht, um über den Konflikt zwischen ihrem Unglauben und dem Glauben der Gemeinde hinwegzukommen. Sie gebrauchen eine Einleitungsformel zum Glaubensbekenntnis! Ehe sie dasselbe vorbeten, senden sie vielfach die Worte voraus: „Lasset uns beten, wie unsere Vorfahren es getan haben!“ Damit soll der Akt des Glaubensbekenntnisses zu einer leeren Gebetsformel werden, unter der jeder sich denken und ausmalen kann, was er will! Wie man aber angesichts dieses Verhaltens noch von dem „apostolischen Glaubens bekenntnis“ reden kann, ist uns ein Rätsel; man spricht doch nicht von einer apostolischen Gebetsformel, sondern von einem Bekenntnis! Man will und muß in demselben zum Ausdruck bringen, was man glaubt und bekennt! Ein anderer Teil der Pastoren aber — und zu diesen gehört Fischer — läßt die Einleitungsformel ganz weg und sagt nur das Apostolikum auf, wenn es auch gar nicht seinem persönlichen Glauben entspricht! Diese Leute finden sich also mit der Rolle eines Automaten ab. Und das sollen die Prediger des christlichen Volkes sein? „Sind wir noch Christen?“ Wer das apostolische Glaubensbekenntnis nicht nach seinen Buchstaben und Wortlaut als sein eigen Bekenntnis ansieht, darf obige Frage nicht mit Ja beantworten! Wir leben in den Tagen des Bonifatiusjubiläums! Was hat der große Bonifatius unseren Vorfahren gebracht? Den Wortlaut des Glaubensbekenntnisses! Auf diesen sind wir verpflichtet worden bei der Taufe und vor der hl. Kommunion! Wir können deshalb auch das Bonifatiusjubiläum aus vollem Herzen feiern und dem großen Heiligen danken, daß er uns durch den Anschluß an die Kirche jenes kostbare Gut erhalten hat!

Londoner Leben.

Der neue Hut König Eduards. — König Alfons in England. — Seine Heiratsprojekte. — Höhe der Saison. — Ausländische Künstler. — Saison-Festlichkeiten. — Outdoor festivities.

XX **London** 6. Juni.

König Eduard hat einen neuen Hut — freilich, warum sollte er nicht! — Indessen der Hut ist nicht nur neu, nicht nur neumodisch, sondern so neu, daß noch niemand seines Gleichen hier gesehen hatte. Damit ist also ein neues Hutmoden-Dekret erlassen. Denn „wenn die Könige bauen“, so wissen wir doch, was nach Schiller das bedeutet. Der König hat sich einen neuen Cylinder bauen lassen und flugs hat natürlich Jedermann, der etwas auf sich hält, seinem Beispiel zu folgen. Glückliche Hutfabrikanten! —

Denn wie des Königs getreue Grenadiere Winter und Sommer ihre schweren „Kopfwärmer“ aus Bärenfell tragen, so ist für seine getreuen Untertanen die obligate Kopfbedeckung noch immer der schwarze Röhrenhut. Wohl haben in unserer Zeit der Neuerungen — der nichts mehr heilig ist — auch wohl schon andere Hutformen hier und dort sich eingeschlichen, und seit dem denkwürdigen Tage, da Lord Rosebery sich vermaß im Haus der Lords sich in einem Strohhut einzustellen, ist selbst diese gewagte „Behauptung“ auch in der Stadt zu Ehren gekommen — man duldet sie wenigstens — aber beileibe nicht, wenn es „darauf ankommt“, beileibe nicht bei einem Besuch und vor allem auch nicht im Park, wenigstens nicht in dem Teil des Hyde-Park, welcher der eleganten Promenade gewidmet, in Rotten-Row — was manchem unachtsamen ausländischen Touristen nicht dringend genug zur Beherzigung kann empfohlen werden.

Und wie sieht nun der neue Cylinder aus? Er hat einen schmalen Rand mit engem Umfang in der Krone. Ist das nicht bezeichnend! — Etwas der Art wurde bislang nur in Frankreich getragen und von den Engländern gern verhöhnt. Aber heute gibt es eine entente cordiale und wer den neuen Hut eingeführt, der hat ja auch diese eingeleitet, wovon es vielleicht nur ein neues äußeres Zeichen mehr sein soll. Ob der neue Hut aber dennoch nicht nur eine flüchtig vorübergehende Mode werden wird — —

Der diplomatische Herrscher, der sich die Anbahnung kordialer Beziehungen zu anderen Völkern — einigen wenigstens — so geflissentlich zur Aufgabe gestellt, hat nun auch die Genugtuung, im Augenblick den jungen König von Spanien bei sich zu Gaste zu sehen. Das Programm der Festlichkeiten ist das für solche Vorkommnisse fast stereotyp gewordene und schließt sich namentlich an das für die neuerlichen Besuche der Könige von Italien und Portugal eng an. Der gestrige Einzug des Gastes in die Hauptstadt an der Seite König Eduards war allerdings durch die Ungunst des Wetters wesentlich beeinträchtigt. Doch verlief Abends das Bankett im Buckingham-Palast um so glänzender. Der heutige Tag ist dem Empfang des diplomatischen Korps und den Vertretern der hiesigen spanischen Kolonie gewidmet. Morgen gehört der königliche Gast ganz der Bürgerschaft, indem er in Guildhall beim Lord-Mayor das Lunch einnimmt. Donnerstag ist Parade in Aldershot. Freitag bringt der hohe Gast in Windsor zu und Samstag tritt er seine Rückreise an. Das ging alles bei den früheren Fürstenbesuchen genau so zu. Indessen drängen sich dabei doch auch zwei wesentliche Verschiedenheiten auf. Die beiden anderen Herrscher brachten auch ihre Gemahlinnen mit und eine solche hat der königliche Jüngling, der jetzt hier zu Gaste weilt — noch nicht. Wird er sich nun eine Gattin mitnehmen, oder doch jetzt Vorkehrungen treffen, die darauf abzielen, bald eine Gattin heimzuführen? Das ist die große Frage des Tages, die hier alle Gemüter auf das angelegentlichste beschäftigt und das besondere Augenmerk ist da auf die Schwester einer Prinzessin gerichtet, die sich demnächst von einem vordichen Prinzen heimführen lassen will und deren Vater nun nicht, wie das ursprünglich beabsichtigt gewesen sein soll — und wie es am Ende der Gelegenheit auch angemessener gewesen wäre — den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin als Vertreter des Königs beiwohnt, und jetzt seinem Sohn die Vertretung dort überlassen hat. Nun für einen König von Spanien ließe sich schon zu Hause bleiben. Und was ist er nicht noch alles dazu! Nennt sich nicht König Alfons zugleich auch König beider Sizilien, König von Jerusalem, König von Navarra, König von Gibraltar und König von Ost- und Westindien? Was wohl sein hoher Gastgeber, der Kaiser von Indien, dazu sagt!

Wie es aber um die Vermählungs-Projekte des jugendlichen Monarchen auch bestellt sein mag, eins hat er vor den anderen Königen, an die sein Besuch so vielfach erinnert, jedenfalls voraus. Er hat sich eine bessere Jahreszeit für seinen Besuch ausgewählt. Ist das Wetter auch bislang ungünstig gewesen, so stehen wir im Augenblick doch auf der Höhe der Saison.

Diese erstreckt sich bekanntlich über die Monate Mai, Juni und Anfang Juli und wird in ihren besonderen Stadien von dem Uhrwerk der Wettrennen reguliert. Das große Derby-Rennen findet stets am letzten Mittwoch im Mai statt und das nächst bedeutendste Rennen, das von Ascot, vierzehn Tage später. Die dazwischen liegenden zwei Wochen bezeichnen den Höhepunkt aller großstädtischen Saisonfestlichkeiten, die nun schon seit einer Woche die Upper Ten und alle die dazu gehören möchten, in der Hauptstadt zusammengebracht haben. Es mag zu als eine närrische Einrichtung erscheinen, dazu die warme Jahreszeit auszuwählen. Sicherlich scheint sie für die Oper recht ungeeignet, die jetzt ein Conglomerat internationaler Sanges-Sterne hier zusammengebracht, oder für die Darstellungen einer Duse, einer Bernhardi, einer Réjane, einer Yvette Guibert, eines Coquelin, oder für die Armee von Musik-Künstlern, die jetzt hier Konzerte geben. Und noch weniger dürfte die Zeit für die großen Bälle und andern Festlichkeiten der Art passen, die jetzt hier abgehalten werden. Indessen die Saison bietet auch ganz hervorragendes in Bezug auf outdoor festivities — ja in dieser Hinsicht steht sie wohl unerreicht da — in Bezug auf Garden parties und Cricket Matches, auf Wettrennen und Regatten, in Bezug auf Paradefahrten im Hyde-Park oder nach den erlesenen Klubs von Hurlingham und Ranelagh, wo Polo, eine Art Fußball zu Pferde, gespielt wird.

Jetzt kann man auch auf gutes Wetter rechnen — zuweilen wenigstens! — Und wenn der Engländer selbst sein Sommerwetter als „drei klare Tage und ein Gewitter“ bezeichnet, so ist das auch übertrieben. Wir haben bislang schon mehr als die doppelte Zahl von klaren Tagen aufzuweisen gehabt. Wenn es hier aber viel Regen gibt, so hat das auch den Vorteil, daß alles hier so viel frischer und grüner aussieht, als sonst irgendwo. Und Grün gibt es vollauf in der britischen Reichshauptstadt mit ihren zahlreichen Parken und Commons und Squares und Gärtchen. So ist es denn auch die Zeit dem Beispiel König Alfonses zu folgen — ich meine in Bezug auf einen Besuch in London. Man vergesse dann nur nicht den Gelbbeutel und ebenso wenig die elegantesten Toiletten und auch nicht den — Röhrenhut nach königlichem Muster.

Wilh. F. Brand.

Deutschland.

§ **Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fischer-Sachsen** setzt in den „Soz. Monatsheften“ seinen Aufsatz über die „Familie“ fort; hat er sich seither schon sehr weit von der sozialdemokratischen Schablone entfernt, so tut er dies im neuesten Aufsatz ganz besonders; da schreibt er: „In dem Maße, wie es dem Manne gelingt, eine höhere wirtschaftliche Stufe zu erklimmen, gibt die Frau ihre gewohnte produktive Tätigkeit auf, um sich ganz ihrer natürlichen Berufstätigkeit zu widmen: der Pflege und Erziehung ihrer Kinder, der schöneren Gestaltung und Befestigung des Familienlebens ... Ich schreibe dies etwa nicht, weil es meinen reaktionären, philisterhaften Krähwinkelneigungen entspricht, sondern weil ich diese und keine andere Entwicklung vor sich gehen sehe. Das ist die Wirklichkeit. Die allgemeine Berufstätigkeit der Frauen, und damit ihre völlige wirtschaftliche Selbständigkeit, ihre Emanzipation vom Manne, und infolgedessen die Uebernahme der gesamten Pflege und Erziehung der Kinder durch die Gesellschaft und die Auflösung der Einzelhaushalte, der Familie, ist ein Traum — und keineswegs ein schöner! — aus den Kinderjahren der sozialistischen Bewegung. Wer dieses bestreitet, der ziehe hinaus und predige den Massen die Auflösung der Familie, und damit die Entwicklung zu beschleunigen, wie es unsere Aufgabe ist und er löse seine eigene Familie auf und lebe nach diesen Grundsätzen, die für alle mit einem Einkommen von über 3- bis 40,000 ℳ jährlich sicherlich heute schon durchführbar sind. Solange ich die Tat nicht sehe, erlaube ich mir über die Worte zu lächeln, solange die Schwärmer für den Großbetrieb im Haushalt ihren Schneckenhaushalt selbst beibehalten, obwohl sie ihn mit Leichtigkeit aufgeben könnten, bin ich im Rechte, wenn ich zurückrufe: o, ihr Philister, ihr Spießbürger, mit eurem Vernarrtsein in eure Villa Schneckenhaushalt in Krähwinkel . . .!“ In diesen Zeilen steckt nicht nur der Spott auf die sozialdemokratische Doktrin, sondern auch der Spott auf die sozialdemokratischen Führer! Man denke nur an Bebel, der die „Villa Schneckenhaushalt“ am Züricher See besaß und im schönsten Vorort von Berlin für sich und seine Familie lebt, es fällt ihm, trotz seiner Schilderungen in seinem Buche „Die Frau“, gar nicht ein, seine Familie aufzulösen und ganz in das Hotel Kaiserhof zu ziehen, obwohl ihm seine Mittel dies sehr gut gestatten würden. Aehnlich ist es bei anderen führenden Genossen! Welche Strafe nun Fischer zu gewärtigen hat? Ungestraft bleibt dieser Spott gewiß nicht!

+ **Die hessische Wahlrechtsreform** will nicht recht vom Fleck gehen; in der Abgeordnetenkammer ist nach vielen Bemühungen eine Mehrheit für das direkte Wahlrecht zu stande gekommen; nun macht aber die erste Kammer Schwierigkeiten. Sie akzeptiert die Wahlrechtsvorlage, aber nur unter der Bedingung, daß nicht nur das Budgetrecht der ersten Kammer erweitert wird, sondern ihr auch andere Privilegien gewährt werden. Gewährt man alles, dann steht dem neuen Wahlrecht — nichts mehr im Wege! Es ist eigenartig zu beachten, wie in allen süddeutschen Parlamenten die erste Kammer nach dem erweiterten Budgetrecht strebt!

:: **Kontingierte Anwesenheitsgelder!** In Sachen der Reichsdiäten geht etwas vor, in der Oeffentlichkeit weiß man nur nicht, was es ist. Daß die Diätenfrage in absehbarer Zeit ihre Erledigung findet, ist sicher. Jetzt wenigstens zerbricht man sich in den Reichsämtern bereits den Kopf, wie man sie gewähren soll: Zumit ist der rein ablehnende Standpunkt aufgegeben worden. Ein Vorschlag geht nun dahin, dem Reichstage Diäten zu gewähren nur für alljährlich eine beschränkte Frist, etwa vom 15. November bis zum 1. April. Das Parlament soll zwar nicht an dieses Zeitmaß, das je nach dem Umfange der Vorlage für die einzelne Session ausgedehnt oder eingeschränkt werden würde, gebunden sein, aber Diäten nur beziehen bis zur Erschöpfung eines Pauschales, das jenem Zeitmaß entsprechend in vorhinein zu fixieren wäre. Würde eine Session beispielsweise auf 5 Monate veranschlagt und demgemäß auf 5 mal 30 Tage à 20 Mark, also auf eine Pauschale von 3000 Mark pro Mitglied des Reichstages limitiert, so würde dem Reichstage zugemutet werden, bei Ueberschreitung der 5 Monate diätenlos weiter zu tagen. Der Vorschlag hat das Gute, daß er von dem Bestreben geleitet ist, die Session des Reichstages abzukürzen; er hat aber auch die recht bedenkliche Schattenseite, daß er darauf hinauskäuft, dem Reichstag den Brotkorb höher zu hängen, falls er sich nicht gerne in diese Frist fügt! Es können aber Zeiten kommen, da unbedingt ein längeres Tagen erforderlich ist. Jedenfalls ist es gut, daß man keine Diäten genehmigen will, sondern Anwesenheitsgelder; nur wer den Sitzungen anwohnt, soll eine Entschädigung erhalten.

* **Zur Herstellung von Kunstweinen.** In einem gemeinsamen Erlasse des Kultusministers und des Finanzministers wird darauf hingewiesen, daß noch immer eine gewerbsmäßige Herstellung von Trester-, Rosinen oder Korinthenwein vielfach in den Brennereien in einem über den eigenen Bedarf hinausgehenden Umfange stattfindet. Dasselbe ist auch wohl in solchen Betrieben der Fall, die nicht der Branntweinbrennerei dienen. Wortlaut und Begründung des Weingesetzes vom 24. Mai 1901 lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Herstellung solcher Weine nur in der Brennerei selbst, die ihn verarbeiten will, und nur zur eigenen Verarbeitung gestattet ist. Die mit der Ueberwachung der Brennereien beauftragten Steuerbehörden sind deshalb angewiesen, durch häufige und umfassende Besichtigungen, mindestens jedoch jährlich einmal, möglichst im Zusammenwirken mit den Weinsachverständigen, zu ermitteln, welche Mengen Tresterwein usw. von der Brennerei hergestellt werden, diese Besichtigungen nicht auf die eigentlichen Brennereiräume zu beschränken, sondern auch auf die Nebenräume, besonders auch auf den Keller, zu erstrecken und festzustellen, ob der gesamte ermittelte Kunstwein zur Branntweinerzeugung verwandt wird. Die Weinsachverständigen sollen durch die Ortspolizeibehörde angewiesen werden, in entsprechender Weise an der Besichtigung teilzunehmen, im übrigen aber ihrerseits der Herstellung von Tresterweinen usw. in nicht zu Brennereien gehörigen Betrieben ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder nachgewiesene Fall der Zuwiderhandlung ist zur Herbeiführung der strafrechtlichen Verfolgung anzuzeigen.

* **Berlin** 7. Juni. (Telegr.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge überreichte Kardinal Kopp in der gestrigen Audienz dem Kaiser ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Papstes. Das Vermählungsgeschenk des Papstes, welches Kardinal Kopp der Herzogin-Braut überreichte, ist eine Mosaikdarstellung der „Aurora“ von Guido Reni aus der päpstlichen Mosaikfabrik. Bei der Audienz hielt Kardinal Kopp eine Ansprache, in welcher er sagte, er überbringe im Auftrage des Papstes den Ausdruck jener innigen Gefühle liebedollster Teilnahme, womit der Papst heute des Kaiserhauses gedenke und für das hohe Brautpaar bete. Der Hinblick auf die Millionen katholischer Untertanen, die in treuer Liebe zu ihrem Kaiser als ihrem gütigen und gerechten Landesvater emporblicken, die erhabene Stellung des Kaisers, dessen Einfluß von einem Pole zum andern sich geltend mache und mit fester, aber auch sanfter Hand den Verkehr der Völker auf die ewigen Grundsätze christlicher Ordnung zurückzuführen bestrebt sei, das Band persönlicher, vertrauensvoller Beziehungen, die der Kaiser in weiser Würdigung der segensvollen Bedeutung des kirchlichen Friedens zu dem früheren, wie dem jetzigen Papste pflege. Alles dies dränge den Papst zur innigen Teilnahme an der heutigen Feier. Fürstbischof Kopp fuhr fort, er überbringe die Glückwünsche des preußischen Episkopates und der zu dem Fuldaer Bonifatius-Jubiläum versammelten deutschen Bischöfe, Aebte und Prälaten, die betend des hohen Brautpaares gedenken. Zur Herzogin-Braut gewendet, sagte Fürstbischof Kopp, des Himmels Licht und des Himmels Segen mögen nach dem Wunsche des Papstes ihrer Laufbahn voranellen, wie die Morgenröte dem Tagesgestirn auf Rents Bild, und gleich dem Beispiele der Kaiserin und der beiden Vorgängerinnen mögen die Hände der Braut Rosen streuen auf den Lebensweg ihres Gemahls und in die Herzen des deutschen Volkes. In seiner Weihegabe wolle der Papst sein Ideal der künftigen Königin und Kaiserin versinnbildlichen, welches die Braut mit Gottes Gnade und Beistand verwirklichen werde. Der Kaiser dankte mit warmen, gnädigen Worten, indem er seine Freude über die Aufmerksamkeit des Papstes und seine Verehrung für die Person des Papstes aussprach, und dankte zugleich herzlich für die Glückwünsche des preußischen Episkopats, der deutschen Bischöfe, Aebte und Prälaten. Auch die Herzogin-Braut dankte für die Freude, die der Papst ihr bereitet habe.

* **Berlin** 7. Juni. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte zum Andenken an die Vermählung seiner Schwester mit dem Kronprinzen dem Reichskanzler Fürsten Bülow seine Büste in Marmor. In dem begleitenden Handschreiben gedenkt der Großherzog auch der alten Beziehungen, die den Reichskanzler mit dem Lande Mecklenburg verbinden. — Der Großherzog von Oldenburg beehrte den Reichskanzler mit seinem Besuch und verlieh ihm die Kette und die goldene Krone zum Oldenburgischen Haus-Orden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 7. Juni. (Telegr.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt über die Standeserhöhung des Fürsten Bülow: Daß Bülow durch seine jahrelange hingebungsvolle, die Interessen des deutschen Reiches sowie des Weltfriedens nach allen Richtungen hin wahrenden Amtsführung diesen erneuten Beweis der Anerkennung seines Kaisers durchaus nicht unverdient erhalten hat, werden die Politiker aller Parteien einräumen. Die großen Verdienste, die er sich um die Entwickelung der guten Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Mächten erworben hat, sein kaltwolles Eingreifen in allen Fragen, welche die innerpolitische Entwickelung Deutschlands und Preußens angehen, die erfolgreiche Pflege und Wahrung der Dreibundspolitik endlich, haben ihm nicht bloß Anspruch auf die Anerkennung seines Monarchen, sondern auch den Dank der ganzen Nation erworben. Die Auszeichnung, die ihm zu teil wurde, wird in dem mit Deutschland befreundeten Auslande lebhafte Zustimmung finden. In Oesterreich-Ungarn und in Wien ist die Nachricht mit aufrichtiger Freude aufgenommen worden.

Frankreich.

* **Paris** 7. Juni. (Telegr.) Der „Temps“ bespricht eingehend die Demission Delcassés und hebt zunächst lobend dessen Politik der Annäherung an die Mittelmeer-Mächte Italien, Spanien und England, hervor. Bedauerlicherweise hätten jedoch unlängst Freunde Delcassé dieser Politik eine drohende Spitze gegen Deutschland zugeschrieben. Delcassé tut, um die durch die marokkanische Frage hervorgerufene Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zu beseitigen, lediglich solche Schritte, welche unfruchtbar bleiben mußten, weil die deutsche Regierung nicht lediglich äußere Rücksichten, sondern greifbare Versicherung haben wollte, daß die französische Politik nicht gegen sie gerichtet sei. — Das Blatt spricht seine Befriedigung darüber aus, daß Ministerpräsident Rouvier die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in die Hand genommen hat und wünscht, daß er der Regelung der schwebenden Fragen vorstehen möge.

* **Paris** 7. Juni. (Telegr.) Kammer. Bei der fortgesetzten Beratung der Vorlage betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolles auf reinseidene Gewebe tritt Rajan für die Vorlage ein und führt aus, die Schweiz habe keinerlei Interesse, Frankreich einen Tarif zu verweigern, den sie Deutschland und Italien gewähre. Augagneur tritt für die Vorlage ein, die nötig sei, um 150,000 Arbeitern des Industriebezirks Lyon den Lohn sicher zu stellen.

England.

* **London** 7. Mai. (Telegr.) König Alfons begab sich heute mittag in Begleitung des Prinzen von Wales nach der Guildhall, wo er von dem Lordmayor in der Bibliothek empfangen wurde. Das Herzogpaar von Connaught mit den Töchtern, der Premierminister Balfour mit den Mitgliedern des Kabinetts, der Erzbischof von Canterbury, die Mitglieder der spanischen Botschaft und zahlreiche Parlamentarier waren zugegen. Dem Könige wurde eine Adresse in einem goldenen Kästchen überreicht. In der Festhalle fand sodann ein Mahl statt. Auf dem Wege zur Guildhall, der prächtig geschmückt war, wurde der König von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, die sich trotz des schlechten Wetters zahlreich angesammelt hatte.

Rußland.

* **Petersburg** 7. Juni. (Telegr.) Die Duma von Samara und Kasan beschlossen einstimmig, durch die Vermittelung des Ministers des Innern die unverzügliche Einberufung einer Volksvertretung nachzusuchen.

Schweden und Norwegen getrennt.

Die Auflösung der staatsrechtlichen Union der beiden skandinavischen Reiche, die zwar erwartet wurde und nach Lage der Dinge auch unausbleiblich war, hat sich rascher vollzogen, als man ahnen konnte. Das Storting hat den immer wirrer gewordenen Knoten einfach durchhauen und das Band durchschnitten, das beide Reiche seit fast einem Jahrhundert zusammenschloß: es hat die Union mit Schweden gekündigt und den König abgesetzt. Damit hat der gestrige Tag eine historische Bedeutung erlangt. Ueber den Verlauf der Stortingssitzung, die so einschneidende Veränderungen in den politischen Verhältnissen Skandinaviens gebracht hat, liegen noch folgende Meldungen vor:

* **Christiania** 7. Juni. (Telegr.) Nachdem die Regierung heute vormittag in der Sitzung des Storthings die Erklärung abgegeben hatte, daß sie heute von ihren Aemtern zurücktreten sei, faßte das Storthing einstimmig und ohne Debatte folgenden, schon kurz erwähnten Beschluß: Da sämtliche Mitglieder des Staatsrates ihre Aemter niedergelegt haben, da der König sich außer Stande erklärt hat, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen, und da die konstitutionelle Königsmacht somit außer Wirksamkeit getreten ist, ermächtigt das Storthing die Mitglieder des heute abgetretenen Staatsrates, bis auf Weiteres, als norwegische Regierung, die dem König zustehende Macht auszuüben in Uebereinstimmung mit der Verfassung Norwegens und den geltenden Gesetzen mit den Aenderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem König als Folge davon aufgelöst ist, und daß er aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren. Staatsminister Michelsen nahm im Namen der Regierung die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe an, die das Storthing ihm übertragen hat. Weiter wurde gegen die fünf Stimmen der Sozialisten eine Adresse an den König angenommen, in welcher ihm Mitteilung über die getroffenen Veranstaltungen und über die Veranlassung dazu gegeben wird. Es wird hervorgehoben, daß von Seiten des Storthings und der Nation keine Mißstimmung gegen den König persönlich, gegen seine Dynastie oder das schwedische Volk bestehe. Das Storthing ersucht den König um seine Mitwirkung dazu, daß ein jüngerer Prinz vom Hause Bernadotte den Thron Norwegens besteigen kann. Es wird erwartet, daß das Storthing im Laufe des Tages auch eine Proklamation an das norwegische Volk annimmt.

* **Christiania** 7. Juni. (Telegr.) Nachdem das Storthing den Beschluß gefaßt hatte, hielt Präsident Berner eine kurze Rede, in welcher er die ernste Bedeutung des getanen Schrittes hervorhob und schloß mit dem Wunsche: „Gott bewahre das Vaterland!“ in den die ganze Versammlung einstimmte. — Die neue Sitzung des Staatsrats wird heute nachmittag 5½ Uhr abgehalten. Der Staatsrat wird in dieser Sitzung die Verteilung der einzelnen Ressorts vornehmen. — Es verlautet, Handelsminister Arctander werde die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, Hagerup-Bull das Justiz- und Bolsner das Revisionsdepartement übernehmen.

* **Stockholm** 7. Juni. (Telegr.) Der König sandte heute folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen in Christiania: Ich habe die Mitteilung des Staatsrats empfangen und lege bestimmtesten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein.

Der Deserteur.

Roman von O. Elster. 86

(Nachdruck verboten.)

Achtzehntes Kapitel.

Ein Zusammentreffen.

Leutnant Krumholtz, oder kurzweg Lulu, hatte am Tage der Flucht Haubillers in dem verlassenen Steinbruch in der Tat Mademoiselle Julie erwartet und das zarte rosafarbene Briefchen, welches er in der Hand gehalten, kam von ihr.

Schon seit Langem hatten die Augen der beiden jungen Leute Bekanntschaft und Freundschaft geschlossen. Wenn sich die Beiden auf der Straße begegneten, dann lachten sich ihre Augen so lustig an, als wollten sie sagen: „Wir beide passen doch eigentlich sehr gut zu einander. Wie schade, daß wir nicht zusammenkommen können . .“

Lulu verstand sich vortrefflich auf die Augensprache und um der Wahrheit die Ehre zu geben, Mademoiselle Julie war eine gelehrige Schülerin. Aber Lulu war auch ein vorsichtiger Mann, der nicht mit der Tür in das Haus fiel und seine Zeit abzuwarten wußte und Julie besaß dennoch zu großen Stolz, um eine Annäherung herbeizuführen.

Da kam der Zufall, wie so oft, den Leutchen zu Hilfe.

Als Lulu eines Nachmittags von dem Schießstand heimkehrte und um den Weg abzuschneiden durch den verlassenen Steinbruch kletterte, sah er Julie, welche an der entgegengesetzten Seite des Bruches flink wie eine Eidechse emporkletterte, und plötzlich, wie von der Erde verschlungen, in den Felstrümmern verschwand.

Lulu war neugierig und er beschloß sofort, diesem seltsamen Verschwinden des jungen Mädchens nachzuforschen. Er kletterte ihr nach, zerriß sich die Hände an den Dornen, stieß sich die Knie an einigen Felsstücken wund, fand aber glücklich den Eingang in den alten Minengang.

Schon wollte er eine nähere Untersuchung dieses dunklen Loches vornehmen, als ihm Julie errötend entgegentrat.

„Mademoiselle Julie?! — Woher kommen Sie?!“ fragte er erstaunt.

„Direkt aus dem Innern der Erde,“ entgegnete sie lächelnd.

„Aber das ist ja ein wirklicher unterirdischer Gang? — Eine alte Mine, wenn mich nicht Alles täuscht? — Und in diese alten Minengänge wagen Sie sich hinein?“

„Weshalb nicht? — Es wohnen da nur Fledermäuse und Ratten. Die tun mir nichts.“

„Ich bewundere Ihren Mut. Ich darf doch auch eintreten?“

„Ich verwehre Ihnen den Eingang nicht, aber ich habe eine Bitte . . . .“

„Die ich sicherlich erfüllen werde.“

„Verraten Sie mich nicht. Die Militärbehörde würde sonst den Gang zumauern lassen.“

„Sie benutzen also den Gang öfters?“

„Wenn ich unbeobachtet sein will . . . .“

„Nun denn, ich will Ihr Geheimnis bewahren, unter der Bedingung, daß ich ebenfalls davon Gebrauch machen kann.“

„Zu welchem Zweck?“

„Um Sie öfter zu sehen, Mademoiselle Julie . . .“

Eine tiefe Glut überflammte die Wangen des jungen Mädchens.

„Sie sind nicht böse,“ entgegnete sie mit verschämtem Lächeln.

Er ergriff ihre Hand. „Sind Sie mir deshalb böse, Julie?“

Ihre Augen begegneten sich. Dann lachte Julie lustig auf und versuchte ihm ihre Hand zu entziehen. Aber er hielt sie nur um so fester und zog sie mit sanfter Gewalt an sich und da lag sie plötzlich an seiner Brust und ihre Lippen glühten ihm so feisch entgegen, daß er nicht widerstehen konnte und sie küßte.

„Meine liebe Julie — kannst Du mich ein wenig lieb haben?“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Ich habe Dich schon lange lieb, Du böser Mann —“

Seit dieser Stunde trafen sich die beiden Liebenden öfter in dem alten Steinbruch. Julie schrieb einen ihrer kleinen rosafarbenen Briefchen und Lulu war sicherlich zu der festgesetzten Stunde zur Stelle. Zuweilen schlug Julie das Gewissen und sie versicherte Lulu sehr ernsthaft, sie würde nicht mehr wiederkommen, denn er sei ein ganz leichtsinniger Mensch, der gewiß auch ihre heimlichen Zusammenkünfte nicht verschweigen werde, Lulu wußte sie jedoch stets wieder zu beruhigen, er nahm sie einfach in die Arme und küßte ihre Bedenken weg.

In der Tat hütete sich Lulu auch, über seine Liebe zu der reizenden Julie zu sprechen. Das Geheimnis war viel zu süß, als daß er selbst seinem besten Freunde, Harald, davon Mitteilung gemacht hätte. An die Zukunft dachte der leichtsinnige Lulu dabei überhaupt nicht; er wollte nicht daran denken, denn er mußte sich dann gestehen, daß seine Liebe durchaus hoffnungslos war. Julie war ein armes Mädchen, das von der Gnade seiner Verwandten lebte, und er hatte weniger als nichts, das heißt: er hatte noch obendrein Schulden, die ihm schon manche bittere Stunde bereitet hatten. So lebten die beiden leichtsinnigen jungen Leutchen nur der glücklichen Gegenwart, küßten sich, lachten zusammen, stritten sich auch hin und wieder und versöhnten sich dann wieder, was immer eine ganz besondere Freude war.

Sie waren wie zwei glückliche, frohe Kinder, denen der Ernst des Lebens noch nicht zugetragen war.

Auch an jenem verhängnisvollen Tage hatte Lulu Fräulein Julie erwartet. Er hatte nichts von den sich vorbereitenden Ereignissen gehört, da er se

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 8. Juni.

(:) **Geheimrat Frhrn. von La Valette St. George** wurde gestern morgen 11 Uhr im Hörsaal der Anatomie seine ihm anläßlich des neulich gefeierten 50jährigen Doktorjubiläums von ehemaligen und jetzigen Schülern geschenkte **Bronze-Büste** überreicht. Die Büste hatte inmitten eines Grünschmuckes Aufstellung gefunden. Sie ist ein Werk des Herrn Professors **Küppers** von hier, an dem Kunst und Liebe gleichen Anteil haben. Sie zeigt den südländischen Charakterkopf La Valettes in vollendeter Wiedergabe. Zum Festakt der Ueberreichung waren außer zahlreichen Studenten und Studentinnen, jetzigen und früheren Schülern, als Vertreter der Unterrichtsbehörden erschienen der Kurator Exzellenz von Rottenburg, der Universitätsrichter und viele Professoren der medizinischen Fakultät. Außerdem nahmen Gemahlin, Tochter, Enkel und Enkelin des Gefeierten am Festakt teil. Herr Geheimrat von La Valette wurde beim Betreten des Hörsaals lebhaft auf studentische Art begrüßt. Dieselbe Ovation wurde Herrn Geheimrat **Pflüger** dargebracht. Herr Professor **Nußbaum** erörterte die Veranlassung der Feier. Er streifte den Entwicklungsgang des Herrn Geheimrats von La Valette, erwähnte, daß dieser erst Naturwissenschaft studiert und sich dann der Medizin zugewandt habe, und daß seine Hauptverdienste auf naturwissenschaftlichem Boden zu finden seien. Dann besprach der Redner, ausgehend von der Betrachtung der Büste, in längerer Auseinandersetzung, was die Anatomie der bildenden Kunst wäre. Er stellte den Satz auf, daß eine naturgetreue Nachbildung des Menschen anatomische Kenntnisse verlange. Als Beispiel führte er das Auge an, über das der Künstler hinsichtlich der Anatomie der Muskeln, ihrer Ansätze, Bewegungen, Veränderungen im Tod usw. genau informiert sein müsse. In einem aber stände die Anatomie der bildenden Kunst ohnmächtig gegenüber: Erst die Kunst hauche dem toten Wesen das Leben ein; sie studiere die Seele und offenbare sie. Redner kam dann auf die Büste zurück und schrieb ihr treffliches Gelingen zwei Faktoren zu, erstens dem, daß der Künstler, Prof. Küppers, Kenntnisse in der Anatomie gehabt, und zweitens dem, daß der mit großem künstlerischen Verständnis und zugleich großen anatomischen Kenntnissen ausgerüstete Jubilar sich den Intentionen des Künstlers mit Geschick angepaßt habe. Dann übergab er dem Gefeierten die Büste mit herzlichem Wunschwort, daß er das dauerhafte Erz, wenn nicht überdauern, so doch mit ihm wetteifern möge in Gesundheit und Glück, ununterbrochener Frische und jugendlicher Kraft. — Geheimrat v. La Valette erwiderte darauf folgendes: Wenn wir uns dem Ende unseres irdischen Daseins nähern, verblassen die Gestalten derer, die uns einst lieb und teuer waren. Damit wir aber nicht vereinsamt bleiben, tauchen andere wieder hervor und suchen den Verlust zu ersetzen. Als ich meine Studien in Berlin beendet hatte und von meinem ersten Lehrer Johannes Müller Abschied nahm, sagte der zu mir: Sie wollen sich der akademischen Wirksamkeit widmen. Vor einem warne ich Sie, sehr Anteil zu nehmen an dem Wohl und Wehe Ihrer Studenten — Studentinnen gab es leider damals noch nicht. (Heiterkeit.) Ich habe den Rat nicht befolgt und es nicht bereut. Manche meiner früheren Schüler sind mir die treuesten Freunde geblieben. Die vielfachsten Beweise treuer Anhänglichkeit wurden mir zu teil von seiten meiner früheren Schüler und derer, die ich jetzt so nenne. Die schönen Worte, die mein lieber Kollege Nußbaum an mich richtete, der einer meiner ältesten Schüler und mit mir in 30jähriger glücklichster Ehe verbunden ist (Heiterkeit), und das Bildwerk hier von der Hand unseres genialen Meisters Küppers sind ein neuer Beweis von der treuen Anhänglichkeit meiner Schüler. Herr Kollege Nußbaum hat so geschildert, daß sich die Worte später trefflich zu einem Nekrolog eignen würden. Er hat gesagt, daß meine Studien mit der Naturwissenschaft begonnen und mich hernach hinübergeführt haben in meinen jetzigen Berufskreis. Das Studium der Natur bietet die reine Quelle großer Freuden. Es hebt uns hinweg über so manche Unannehmlichkeiten, Unebenheiten des täglichen Lebens. Meinen lieben Kommilitonen möchte ich es von ganzem Herzen empfehlen als Grundlage zu ihrer medizinischen Tätigkeit, eingedenk der Worte des Dichters, den wir vor einiger Zeit in so glänzender Weise gefeiert haben: Nur die Natur ist stetig, sie allein, Wenn alles in des Lebens sturmbewegten Wellen unstet scheint. Ich bitte nun die hohe Universitätsbehörde, dieses herrliche Geschenk meiner verehrten Kommilitonen als Eigentum unserer Alma Mater entgegennehmen zu wollen. Ich gedenke es hier im Hause aufstellen zu lassen als ehrendes Denkmal treuer Anhänglichkeit meiner lieben Schüler. — Herr Geheimrat **Ludwig** gab seiner Freude Ausdruck, daß ein glücklicher Zufall es gewollt, daß er als Vertreter der Universität dem hochverehrten Jubilar sowohl zu seinem 70. Geburtstage wie auch jetzt zu diesem seltenen Jubiläum seine Glückwünsche aussprechen dürfe. Er dankte den Spendern der Büste und dem Jubilar, der die Büste sofort der Universität zum Geschenk mache. Für die ganze Universität sei es eine Freude, wenn einer ihrer Lehrer so geehrt wird. Das beweise wieder den engen Zusammenhang zwischen Lehrer und Lernenden. Diesen Zusammenhang zu betonen, solle man mit Recht nicht müde werden. — Wie mächtig dieser Zusammenhang zwischen den akademischen Lehrern und Studenten sei, brauche er nicht näher hervorzuheben. Aus diesen Gefühlen heraus danke er für das Geschenk, das sich die Universität zur ganz besonderen Ehre anrechne. Es werde fortbestehen, die Erinnerung wachzuhalten an des Jubilars Persönlichkeit und Wirken. — Herr Geheimrat von La Valette bemerkte, daß er 30 Jahre von dieser Stätte zu reden pflege, aber noch niemals vor einer so erlauchten Zuhörerschaft. Sei er auch selbst als Gast zu dieser Feier geladen, so dürfe er doch als dieses Hauses Herr die Anwesenden bitten, seine Gäste zu sein. — Der Einladung entsprechend schloß sich ein Frühstück an, bei dem der Jubilar seine Studenten durch seine Liebenswürdigkeit entzückte. Von Herzen stimmten sie ein in das Hoch, das Herr cand. med. **Engels** im Laufe der Sitzung auf den verehrten Lehrer ausbrachte.

= **Universität.** Dr. Conrad van **Emster** ist zum Unterrichtsassistenten für analytische Chemie und Apotheker Reinhold **Claus** zum Assistenten für Nahrungsmittelchemie am chemischen Institut ernannt worden.

* **Den 70. Geburtstag** feiert heute der Dozent für Bienenzucht an der Kgl. landwirtschaftlichen Akademie Urban **Weißweiler**. Zuerst durch 43 Jahre als Lehrer in Dransdorf tätig, wurde Weißweiler im Sommer 1895 als Lehrer für Bienenzucht an die Poppelsdorfer Akademie berufen.

+ **Cäcilien-Verein.** Das Programm der **General-Versammlung** des Cäcilien-Vereins in der Erzdiözese Köln, die am 15. ds. Mts. in Bonn stattfindet, ist im Anzeigenteil der heutigen Nr. enthalten und seien die Interessenten darauf aufmerksam gemacht.

(:) **Der Bonner Tierschutz-Verein** blickt auf eine 10jährige Wirksamkeit zurück. Am 26. April 1895 auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Spiritus gegründet, stieg seine Mitgliederzahl unter der tatkräftigen Leitung des Herrn Kreistierarztes Bongartz bald auf rund 500, auf welcher Höhe sie sich in den letzten Jahren gehalten hat. Von Anfang an ist der Verein bestrebt gewesen, auf die **Jugend** im Sinne des Tierschutzes einzuwirken, zunächst durch Verteilung von Tierschutzkalender verteilt. Um den Kindern auch ein Beispiel praktischen Tierschutzes zu geben, wurden auf den Schulhöfen **Nistkästchen** angebracht. — Insgesamt 2050 Mark wurden auf die Einrichtung von **Tränkbrunnen** verwandt, von denen bisher fünf bestehen. — Die bei der Polizei eingelaufenen Anzeigen wegen **Tierquälerei** wurden sämtlich der Staatsanwaltschaft übergeben. In einer Reihe von Fällen erfolgte die Bestrafung der Angezeigten. — Die Einrichtung zur **schmerzlosen Tötung von Hunden** ist im Laufe des Jahres in 80 Fällen in Anspruch genommen worden; außerdem wurden auf Veranlassung der Polizeibehörde 125 Stück daselbst getötet. — Nach dem **Kassenbericht** betrug der Kassenbestand von 1903/04 855,60 Mark, die Einnahmen 1904/05 959,29 M., die Ausgaben 1136,44 Mark, sodaß der jetzige Bestand sich auf 678,45 M. stellt.

+ **Hotel Kley.** Der Verkauf des Hotels Kley hierselbst, worüber wir gestern berichteten, wird uns aus zuverlässiger Quelle bestätigt. Das Hotel soll sofort nach Pfingsten geschlossen werden.

(:) **Lebensmüde aus unglücklicher Liebe.** In der Nacht auf Mittwoch sprang ein junges Mädchen in den Poppelsdorfer Weiher, um sich zu ertränken. Ein Vorübergehender brachte es jedoch wieder auf das Trockene. Die Lebensmüde wurde zum eigenen Schutze von der Polizei in Gewahrsam genommen. Unglückliche Liebe war der Beweggrund der Tat.

)(**Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit** verhandelte heute die Strafkammer gegen den Arbeiter Theod. P. aus Mülheim, Kreis Rheinbach und verurteilte ihn auf Grund des § 176,3 zu 10 Monaten Gefängnis und sofortiger Verhaftung.

)(**Wegen Tierquälerei** stand der Speditionsgehülfe P. D. aus Godesberg vor dem hiesigen Schöffengericht. Er hatte sein Pferd, das die geladene Karre nicht mehr ziehen konnte, mit dem umgekehrten Peitschenstiel auf den Kopf geschlagen. Der Angeklagte warf zu seiner Verteidigung ein, wie jedes ungehorsame Kind Schläge verdiene und jeder Verbrecher durch Freiheitsentziehung bestraft wurde, geradeso hätte er sein störriges Pferd gezüchtigt; natürlich wollte er mit der umgekehrten Peitsche nicht geschlagen haben. Das Gericht schenkte aber den anderslautenden Zeugenaussagen mehr Glauben und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

= **Der Mörder von Weiterswist,** W. Bock, ist im Zuchthaus zu Siegburg gestorben.

)(**Ich muß ihn noch kaufen,** um zu dem Mädchen zu kommen!", äußerte sich der Viehwärter B. bei Gelegenheit einer Tanzmusik in Ahrem bei Lechenich seinen Freunden gegenüber. Der günstigste Moment schien dem Angeklagten nachts um 2 Uhr auf dem Hofe der Wirtschaft gekommen, um mit dem Schmiedegesellen K., der den ganzen Abend mit dem betr. Mädchen getanzt hatte, abzurechnen. Nach kurzem Wortwechsel versetzte er seinem Nebenbuhler mit einem scharfen Gegenstande einen Schlag auf den Arm, so daß K. zusammenbrach. Wegen dieser Körperverletzung erkannte der Strafrichter auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

)(**Den „gestohlenen" Hund** — gestohlen nach Behauptung eines der Angeklagten — verlangten die öfters vorbestraften Tagelöhner P. K. und Schlosser M. B. von hier von der Ehefrau des Hundehändlers Peter N. Als die Frau ihnen bedeutete, sie sollten kommen, wenn ihr Mann da sei, drangen die Burschen in den Garten und wollten zu dem Hundezwinger. Auf wiederholte Aufforderung, den Garten zu verlassen, antworteten die Angeklagten mit Drohungen, so daß die Frau sich in dem weiter zurückliegenden Hause des Gartens einschloß. Erst der hinzugerufene Polizeibeamte machte dem Treiben ein Ende. Bei einem späteren Zusammentreffen des Tagelöhners mit dem Hundehändler auf dem Wilhelmsplatz schlug ersterer letzteren unters Kinn und versetzte ihm einen Fußtritt gegen den Leib. In dem heutigen Berufungstermin blieb es bei dem erstinstanzlichen Urteil — K. 2½ Monate und B. 1 Monat.

)(**230 Mark entwendet** hatte der ehemalige 16jährige Fürsorgezögling und nunmehrige Lehrling Phil. M. seinem hiesigen Meister, einem Dekorateur Schm. Durch Reisen, die er in größere Städte unternommen, hat er den letzten Heller des Gestohlenen verjubelt. Wegen seines offenen Geständnisses wurde die Strafe auf 5 Monate Gefängnis festgesetzt.

Aus der Umgegend.

* **Troisdorf** 6. Juni. Am 28. Mai unterbreiteten die Arbeiter der **Friedrich Wilhelms-Hütte** der Generaldirektion schriftlich eine Reihe von Wünschen, u. a. betr. Einrichtung eines Arbeiterausschusses, Mitverwaltung der Strafkasse, Regelung der Lohnverhältnisse, bessere Behandlung, sowie verschiedene sanitäre Einrichtungen. Die Arbeiter wünschten darüber durch eine gewählte siebengliedrige Kommission mit der Direktion zu verhandeln. Dieselbe erklärt jedoch durch Anschlag, „jede Vermittelung im Verkehr mit unseren Arbeitern, sei es durch eine Kommission oder einen Arbeiterausschuß, grundsätzlich ablehnen zu müssen". Die verlangten sanitären Einrichtungen seien ins Auge gefaßt; die übrigen Forderungen werden unter Hinweis auf Verluste, die das Werk in den letzten Jahren erlitten habe, als „unerfüllbar" bezeichnet. Mit dieser Antwort befaßte sich am Sonntag, den 4. ds. Mts., eine große Betriebsversammlung, in welcher lebhaft über die Verhältnisse auf dem betr. Werke geklagt wurde, insbesondere auch über mangelhafte Durchführung der Arbeiterschutzgesetze. Die Hochofenarbeiter beschwerten sich namentlich über schlechte Löhne. Ein Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes warnte vor übereilten Schritten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Firma sich doch noch zum Entgegenkommen herbeilassen werde. Daraufhin wurde beschlossen, daß zunächst eine Kommission der Arbeiter des Hochofens vorstellig werden, und falls die Firma bis zum 8. d. M. kein Entgegenkommen gezeigt habe, geschlossen die Kündigung eingereicht werden solle. Die Hülfsarbeiter und Tagelöhner des Werkes werden, wie die „Köln. Vztg." schreibt, bei elfstündiger Arbeitszeit mit 2,50 bis 2,70 Mark bezahlt und sind, um leben zu können, darauf angewiesen, Ueberschichten zu machen. Von den 1500 auf dem Werke beschäftigten Arbeitern gehören 800 dem christlichen Metallarbeiterverbande an.

::: **Brohl** 7. Juni. Der Knecht des Gutsverwalters Mosen von Schweppenburg, ein solider, braver Mann von 40 Jahren, erlitt beim Fahren mit einem Lastfuhrwerk im Brohltal einen tragischen Tod. Der Unglückliche wurde von der Deichsel niedergeworfen und geriet mit Kopf und Hals unter die Räder.

= **Niederbreisig** 7. Juni. Heute morgen wurde hierselbst von Schiffern der hiesigen Fähre die **Leiche** eines in den 20er Jahren stehenden jungen Mannes **gelandet**. Personalien konnten an ihm weiter nicht festgestellt werden, da er nur mit einer Badehose bekleidet war. Doch nimmt man an, daß es sich um einen in Weißenthurm beim Baden ertrunkenen jungen Mann handelt.

Provinzielles.

* **Köln** 7. Juni. Wegen **Kirchendiebstahls** verhaftet wurde ein Installateur, der in der Herz Jesukirche auf frischer Tat ertappt worden war. Es wurde bei ihm und in seiner Wohnung eine Menge Einbrecherwerkzeug und eine Menge Kupfergeld vorgefunden. — **Kampf mit einem Irrsinnigen.** Gestern vormittag saß auf der Severinstraße an der Ecke der Kleinen Spitzengasse ein etwa 35jähriger Fensterputzer, der anscheinend geistesgestört war, auf beiden Knieen, wodurch ein großer Menschenauflauf entstand. Ein Schutzmann brachte den Mann mittels Droschke zur Krankenanstalt Lindenburg. Auf dem Wege dorthin verhielt der Mann sich anfangs ruhig, bis er auf der Ditrenerstraße plötzlich auf den Beamten losprang, ihn beim Halse faßte und ihn zu überwältigen suchte. Schließlich zog der Irrsinnige eine Schere aus der Tasche, stach damit auf den Schutzmann los und schrie wie ein wildes Tier. Da der Kutscher die Zurufe des Beamten nicht hörte, dieser auch wegen der ihm drohenden Gefahr nicht an das Fenster gehen konnte, so hatte der Schutzmann große Mühe, sich den Irrsinnigen vom Leibe zu halten. Ein des Weges kommender Postbeamter und zwei andere Männer, die den Kampf bemerkten, veranlaßten endlich den Kutscher zu halten, worauf dem Irrsinnigen die Schere und ein Messer, das er bei sich führte, abgenommen und er zur Lindenburg gebracht wurde. Der Schutzmann ist unverletzt geblieben. — **Rheinische Bauern-Genossenschaftskasse.** Gestern vormittag tagte im Fränkischen Hofe eine zahlreich besuchte Generalversammlung der Rheinischen Bauern-Genossenschaftskasse, die Direktor Schellmann leitete. Der Versammlung wohnte als Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Herr Geheimer Regierungsrat Jansen bei, der warme Worte der Begrüßung an die Versammelten richtete. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß das Geschäftsjahr 1904 wiederum ein recht erfolgreiches war. Es betrug der Reinzuwachs 60 Genossenschaften und 103 Geschäftsanteile und am Jahresschluß die Zahl der Mitglieder 612, der Geschäftsanteile 1494 und Gesamt-Haftsumme 8,964,000 Mark. Der Gesamtumsatz bezifferte sich im abgelaufenen Jahre auf rund 74,7 Millionen Mark gegen 66,1 Millionen Mark im Vorjahre und der Betrieb ist von 9,9 Millionen auf 11,4 Millionen Mark gestiegen. Die Bilanz schließt mit einem Geschäftsgewinn von 54,780.29 Mark, die man wie folgt zu verteilen beschloß: 33,347.61 M. zur Verzinsung der Geschäftsanteile mit 39 pCt., 15,000 Mark dem Reservefonds und 6982.68 Mark für Betriebsrücklage. Es steigt hiernach der Reservefonds auf 60,000 Mark, die Betriebsrücklage auf 62,026.55 M. — Im Anschluß an obige Generalversammlung wurde der Verbandstag des Verbandes rheinischer Genossenschaften eröffnet. Nach dem Geschäftsbericht traten dem Verbande im abgelaufenen Jahre 70 weitere Genossenschaften bei. Mit Jahresschluß schieden 12 Genossenschaften wegen Auflösung aus. Der Bestand am Jahresschluß betrug 633 Genossenschaften. Bis auf 22 sind sämtliche der Rheinischen Bauern-Genossenschaftskasse angeschlossen. Im laufenden Jahre 1905 wurden 23 neue Genossenschaften errichtet. Gegenwärtig beziffert sich der Mitgliederbestand des Verbandes auf 656 Genossenschaften.

× **Köln** 7. Juni. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der **Kölner Wirteinnung** wurde durch den Vorsitzenden Herrn Stadtrat Brems in Sachen des **Bierbrauerarbeiterstreiks** mitgeteilt, der Boykott sei im letzten Stadium angelangt, die Arbeiter hätten Bedingungen gestellt, die vom Brauerring angenommen wurden, sodaß in höchstens 14 Tagen die Sache erledigt sein dürfte. Alsbald nach Beendigung des Bierboykotts sollen die Wirte bei ihren Bierlieferanten Ansprüche auf Entschädigung stellen. Würden diese abgelehnt, so werde die Innung auf ihre Kosten durch Erhebung von Klagen die Rechte der Wirte schützen.

[:] **Köln** 7. Juni. Die V. Generalversammlung der **Präsides der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands** findet am Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Juli in der Bürgergesellschaft zu Köln statt. Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, ist Beratung der Diözesanpräsides. Mittwoch, morgens 8 Uhr: Heilige Geistmesse im Dreikönigenaltare im Dom. Mittwoch, morgens 9 Uhr: Bericht der Diözesanpräsides. 1. Referat: Zweck der Jugendvereinigungen und ihre Organisation. Von Diözesanpräses **Poggenburg** (Münster). Nachmittags 4 Uhr. 2. Referat: Konfessionelle Gestaltung der Jugendvereinigungen. Von Präses Dr. **Pinnay** (Köln). 3. Referat: Wie gewinnen wir die Jugend für unsere Vereine? Von Diözesanpräses **Milbach** (Limburg). Donnerstag, morgens 9 Uhr. 4. Referat: Wie ist die Fachausbildung der Mitglieder durch die Vereine zu gestalten? Von Präses **Schweikart** (Stuttgart). 5. Referat: Die Religion in den Fortbildungsschulen. Wünsche bez. einer Wohnung in Privathäusern mögen bis zum 15. Juni an Herrn Rektor **Pinnay** (Köln, Lehrlingshaus St. Joseph) eingesandt werden.

√ **Mülheim** (Rhein) 7. Juni. Kommerzienrat Emil Guillaume ist von der Königin der Niederlande in Anerkennung seiner Verdienste um die Herstellung der Kabelverbindungen zwischen Niederländisch-Indien über Guam einerseits mit Amerika und Europa, andererseits mit China und Japan das Ritterkreuz des Ordens von Oranien-Nassau verliehen worden.

* **Viersen** 7. Juni. **Verhaftet** wurde der durch seine Preiskönungsschwindeleien bekannte „Sänger" David Gingter wegen Betrugs.

* **Düsseldorf** 7. Juni. Mit herzlicher Anteilnahme wird hier die Kunde von dem Tode eines Mannes aufgenommen, der wie so viele andere, vom Kulturkampf in die politische Laufbahn geworfen worden ist, des Herrn Bürgermeisters a. D. C. **Wenders**. Seine Gesinnung als Anhänger der Zentrumspartei hatte ihn in seiner Stellung als zweiter Beigeordneter bei der liberalen Mehrheit des Düsseldorfer Stadtverordnetenkollegiums mißliebig gemacht, und da inzwischen der konservativ katholische Oberbürgermeister Hammers durch den liberalen Becker ersetzt worden war, wählte man den Beigeordneten Wenders nach Ablauf seiner Wahlzeit nicht mehr wieder. Wenige Jahre später erhoben ihn 1884 die Bewohner der Nachbarstadt Neuß auf den Schild, indes blieb er nur einige Jahre Bürgermeister von Neuß, weil ihm dort von der extrem liberalen Seite seiner Tätigkeit im Abgeordnetenhause und Reichstage wegen manche unangenehme Szenen bereitet wurden. Schon im Jahre 1873 hatte ihn nämlich die Wählerschaft von Düsseldorf in das Zentrum gesandt und diese Jahre hindurch (bis 1898) vertrat er den Wahlkreis Düsseldorf im Landtag und Reichstag. **Als Redner** ist er wenig hervorgetreten, aber in den Kommissionen arbeitete er wacker mit, wobei seine Kenntnisse in der Verwaltung ihm gut zu statten kamen. Seit 1898 lebte er nur noch für seine Familie, bis ein tückisches Leiden ihn abrief.

* **Oberfeld** 7. Juni. Die Wirte, die kein **boykottfreies Bier** verzapfen, sind von **sozialdemokratischen Vereinen** dadurch gemaßregelt worden, daß diese Vereine aus den Lokalen fortzogen. Die hiesige **Wirtegesellschaft Gambrinus** beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit diesem Vorgehen der Sozialdemokraten und beschloß, **Vergeltungsmaßregeln** zu ergreifen und bei ihren Mitgliedern darauf hinzuwirken, daß sie ihren Bedarf nur bei solchen Handwerkern decken und ihre Arbeit nur von solchen Personen verrichten lassen, die selbst sozialdemokratischen Vereinen und Gewerkschaften fernstehen und die auch keine Arbeiter beschäftigen, die derartigen Körperschaften angehören.

* **Meiderich** 6. Juni. Infolge Explosion einer Glasform verunglückten gestern, laut „Rhein- und Ruhrztg.", auf dem Hochofenwerke der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb vier Arbeiter, von denen **zwei sofort tot** waren. Die beiden andern wurden ins Krankenhaus gebracht. Von letzteren ist inzwischen einer gestorben, während bei dem andern die Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

* **Monsdorf** 6. Juni. Vorgestern Morgen brach in dem Bezirk Westen ein **Waldbrand** aus, der bei der großen Trockenheit großen Umfang annahm, sodaß ungefähr 150 Morgen Eichenwald von sechs- bis achtjährigem Bestand vernichtet wurden.

* **Wermelskirchen** 7. Juni. Bei dem letzten **Gewitter lähmte** laut „Lenneper Kreisbl." ein **Blitzstrahl zwei Frauen.**

□ **Hattingen** 7. Juni. Der König hat mittelst Erlasses vom 6. Mai ds. Js. bestimmt, daß die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande an den neunjährigen Schüler Walter Schult aus Köln, der am 17. August 1904 die Dienstmagd Anna Mönch aus Dumberg, Kreis Hattingen, unter erheblicher eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, so lange ausgesetzt werde, bis Schulte das 18. Lebensjahr vollendet und eine selbständige Lebensstellung erlangt haben wird. Vorläufig wird er auf königlichen Befehl für seine entschlossene Tat im Namen des Königs durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg öffentlich belobt.

— **Günnigfeld** 7. Juni. Unsere Gemeinde erlebte in den letzten Tagen einen kleinen Krieg im Frieden. Eine Theatergesellschaft, die das Mißfallen des Publikums sich zuzog, wollte ihren Standort auf dem Brochschen Platze nicht verlassen. Die Gemeinde beschloß daher gemeinsam dem Völkchen einen Besuch abzustatten. Es wurde ein Feldzugsplan ausgearbeitet und dieser nachts durchgeführt. Unter der Anführung eines besonders eifrigen Verfechters rotteten sich fünfzig junge Leute zusammen und gingen, in vorschriftsmäßigen Formationen eingeteilt zum Sturmangriff gegen die Wagen des Feindes vor. Auf 50 Schritte Entfernung angelangt, stimmte die ganze Kolonne ein Indianergeheul an und bearbeitete mit Händen u. Stöcken die Wände der Wagen. Die erschreckten Insassen erschienen im Nachtkostüm und zogen mit Revolvern drohend gegen den Feind, der sich langsam wieder in den Hinterhalt zurückzog.

* **Trier** 7. Juni. In dem Eifeldorfe **Arzfeld** hat eine **Feuersbrunst** drei Bauernanwesen eingeäschert.

* **Bitburg** 7. Juni. Hier sind mehrere **Typhus-Erkrankungen** erfolgt. Der Brunnen am Krankenhause wurde geschlossen, da er Typhusbazillen enthält.

* **Mainz** 7. Juni. Ein **Liebespaar** aus Offenbach hat sich hier am Rheinufer **erschossen.**

△ **Mainz** 7. Juni. Heute Nacht fand man in der Rhein-Promenade an der Drehbrücke die Leiche der 25 Jahre alten Lina Happ aus Offenbach und neben ihr den 17jährigen Heinrich Dauth, ebenfalls aus Offenbach. Der letztere starb nach seiner Einlieferung ins Spital. Beide hatten sich vergiftet. Die Happ wies außerdem einen Schuß im Gesicht auf. Die Beiden hatten die Tat begangen, weil sich ihrer ehelichen Verbindung Schwierigkeiten in den Weg setzten.

-+ **Mannheim** 7. Juni. In frevelhafter Weise setzten gestern Abend zwei Matrosen namens Gerber und Winkler ihr Leben aufs Spiel. In angeheitertem Zustande wetteten sie um einen Liter Bier, über den Neckar zu schwimmen. Während Gerber glücklich hinüberkam, verließen Winkler die Kräfte und er ertrank. Winkler ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Vermischte Nachrichten.

** **Berlin** 7. Juni. (Telegr.) In Hofkreisen fällt es auf, daß die **Großherzogin Anastasia**, die während der Hochzeits-Feierlichkeiten im Schlosse wohnte, heute nach dem Hotel Bristol übergesiedelt ist.

—* **Leipzig** 7. Juni. (Telegr.) Das **Reichsgericht verwarf** die Revision des Dr. Iwan **Braunstein**, der am 12. April vom Landgericht I München wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

—* **Breslau** 7. Juni. **Schwere Unwetter** haben gestern nachmittag Schlesien heimgesucht, besonders das preußische Riesengebirge und die Kreise Bunzlau, Liegnitz, Löwenberg, Lauban und Grünberg. Mehrere Personen hat der Blitz getötet, zahlreiche Feuersbrünste sind entstanden. Zwischen Grünberg und Rothenburg wurde eine **Bahnüberführung** vollständig weggerissen, nur die Geistesgegenwart eines Bahnwärters verhütete, daß der Stettiner Schnellzug abstürzte. Die Reisenden veranstalteten sofort für ihren Retter eine Geldsammlung. Auf der Strecke Grünberg-Christianstadt ist durch eine Dammunterspülung der Verkehr unterbrochen. Ein Eisenbahnzug ist entgleist, aber niemand ist verletzt worden.

** **Breslau** 7. Juni. (Telegramm.) In der Brennerei zu Groß-Marchwitz bei Namslau entstand eine **Feuersbrunst**, die sich schnell ausbreitete. Die Mutter eines Arbeiters und dessen 3jähriger Sohn kamen dabei in den Flammen um. (B. T.)

—* **Posen** 7. Juni. (Telegr.) In dem heutigen Termin vor dem hiesigen Landgericht wegen Herausgabe des kleinen Grafen **Kwilecki** wurde bald nach der Eröffnung auf Anträge beider Parteien die weitere Verhandlung auf den 20. September vertagt.

—* **Memel** 7. Juni. (Telegr.) Das Memeler Dampfboot meldet: Gestern abend **überfielen** über 30 entlassene bezw. ausständische Bauarbeiter aus Memel und Insterburg dem Blusauschen Kasernenbau aus heimkehrende **Arbeitswillige**. Mehrere der letzteren wurden durch Messerstiche und Steinwürfe zum Teil schwer verletzt. Zu Hülfe eilende Arbeiter gaben blinde Revolverschüsse ab, worauf sich die Angreifer zerstreuten. Der Haupträdelsführer, ein Bauarbeiter aus Insterburg, ist verhaftet worden. Nach den übrigen Angreifern wird gefahndet.

—* **Wien** 7. Juni. (Telegr.) Der Professor der romanischen Philologie an der hiesigen Universität **Mussafia** ist heute früh in Florenz **gestorben.**

—* **Zürich** 7. Juni. Wegen Schwierigkeiten beim Bau des zweiten Stollens soll der **Simplon-Tunnel** erst im Dezember statt im September eröffnet werden.

—* **Paris** 7. Juni. (Telegr.) Die Mitglieder der **Südpolar-Expedition Charcot** kamen heute vormittag hier an und wurden auf dem Bahnhof vom Marineminister Thomson und Delegirten der Geographischen Gesellschaft empfangen. Nach einer Ansprache die reichen wissenschaftlichen Resultate der Expedition hervor und überreichte dem Leiter derselben Charcot im Namen der Regierung das Kreuz der Ehrenlegion.

—* **Brüssel** 7. Juni. Die Prinzessin Stephanie, die einzige Gläubigerin der Prinzessin Louise haben beim Appellgerichtshof eingereicht, das ihre Klage auf Anfechtung des ehelichen Ehevertrages auf Gütergemeinschaft zwischen dem verstorbenen Prinzen und der verstorbenen Königin und Aufteilung des Vermögens als unbegründet abgewiesen hatte.

—* **Moskau** 7. Juni. (Telegr.) Petersburger Telegramme der vorigen Nacht enthielten in der Nähe der Station Klin auf der Strecke Moskau-Kiew-Woronesch ein gemischtes Personenzug entgleist und zwei Personen getötet und neun verletzt wurden.

** **Sturi** 7. Juni. (Telegr.) Die Panik der Bevölkerung dauert fort, da die Erdstöße nicht aufhören. Die Kirche droht einzustürzen. Unter der im freien kampierenden Bevölkerung herrscht Nahrungsmangel. Der bisherige Schaden beläuft sich auf ungefähr 50 Millionen Francs. Räuberbanden begannen die verlassenen Häuser zu plündern.

Literarisches.

Einführung in die Arbeiterinnenfrage. Von Elisabeth Gnauck-Kühne. 1.—3. Tausend. 80 8°. Preis kartoniert 1 Mark. M.-Gladbach 1905. Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland. Das Heft beansprucht nicht eine erschöpfende Darstellung der Arbeiterinnenfrage zu sein, es will, wie es im Geleitwort heißt, in möglichst knapper Form die Grundlinien und Gesichtspunkte zusammenfassen, theoretische Vorkenntnisse vermitteln, bescheidene praktisches Vorgehen geben und zu weiterer Beschäftigung mit dieser brennenden Frage anregen. Insonderheit ist die Schrift gedacht als ein Wegweiser in die soziale Arbeit der katholischen Frauenwelt und des jungen katholischen Frauenbundes.

Die Verfasserin der vor Jahresfrist von allen Seiten sehr aufgenommenen Schrift „Die deutsche Frau um die Jahrhundertwende" beweist sich in ihrer „Einführung in die Arbeiterinnenfrage" aufs neue als eine der besonnensten Vorkämpferinnen für Frauenrecht und Frauenarbeit. Vollendete Sprachbeherrschung und fesselnde Darstellungsgabe einer Schülerin Gustav Schmollers schildern uns Entwicklung und Stand des modernen Wirtschaftswesens, die Lage der weiblichen Erwerbstätigen und die Notwendigkeit sozialer Reformen.

Lehrerinnen, Mitglieder charitativer und sozialer Frauenvereine vor allem die Mitglieder des katholischen Frauenbundes werden der Verfasserin für die interessante und allgemein nützliche Einführung in die soziale Arbeit besonders dankbar sein.

Zur Lage in Rußland.

** **Petersburg** 7. Juni. (Telegr.) Während des Gottesdienstes in der lutherischen Kirche in Groß-Wüzzei stürzten sich auf einen in der Kirche anwesenden Polizisten drei Arbeiter, warfen ihn zu Boden und feuerten drei Revolverschüsse auf ihn ab. Der Polizeileutnant wurde tödlich getroffen und starb nach einigen Augenblicken. Die Mörder entkamen.

Rußland und Japan.

** **Petersburg** 7. Juni. (Telegr.) In Zarskoje Selo fand gestern unter dem Vorsitz des Zaren eine **Konferenz** von Militärbeamten über die Fortführung des Krieges oder Friedensschluß statt. Das Befinden und das Aussehen des Zaren ist vortrefflich. Alle gegenteiligen Meldungen sind falsch. Graf Lambsdorff und die übrigen Minister sollen bestrebt sein, den Frieden herbeizuführen, und es sei Hoffnung vorhanden. Die Bewegung nicht fruchtlos bleibt. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, ein baldiger Friede liege nicht im Bereich der Unmöglichkeit. — Nach einer Meldung aus Guntschulin soll General Linewitsch in einem Gespräch über die Frage, ob Krieg oder Frieden, geäußert haben: Natürlich Krieg! Er fühle sich stark genug, eine Offensive zu ergreifen. Die Verluste zu Wasser hätten keinen Einfluß.

** **London** 7. Juni. (Telegr.) Aus Tokio wird gemeldet, Admiral **Togo** in der Seeschlacht dem Tode knapp entronnen sei, junger Offizier, der dicht neben ihm stand, wurde von einer Granate getötet. (Berl. Ztg.)

** **Petersburg** 7. Juni. (Telegr.) Vergebens versuchen die Heere in der **Mandschurei** die vernichtende **Niederlage der baltischen Flotte** zu verheimlichen. Die Japaner haben die Nachricht im russischen Lager. Der Eindruck auf die Truppen läßt sich nicht beschreiben. Einzelne Abteilungen warfen die Waffen fort und erklären, nicht weiter kämpfen zu wollen, da eine Niederlage der Russen ausgeschlossen sei. Auch der Offiziere hat sich eine große Mutlosigkeit bemächtigt.

* **London** 7. Juni. (Telegr.) Reuters Bureau meldet aus Petersburg: Im Verfolg der gestrigen Beratung des Ministeriums in Zarskoje Selo wurden heute nachmittag an die Botschafter in Washington und Paris Weisungen des Inhalts telegraphiert, **Rußland wünsche** die **Friedens



Bei den **hohen Fleischpreisen** leistet **MAGGI's WÜRZE** mit dem Kreuzstern der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg. (Kreuzstern)

** **Paris** 7. Juni. (Telegr.) Der Untersuchungsrichter hatte gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten Loubet, der ihm über das Attentat Mitteilungen machte. Die Aussage des Präsidenten, welcher bekanntlich nicht als Zeuge vernommen werden kann, ergab nichts neues. Später verhörte der Untersuchungsrichter auch den Chemiegehilfen, der von verschiedenen Personen als Attentäter bezeichnet wurde. Dieser beteuerte seine Unschuld und ersuchte um seine vorläufige Freilassung, die jedoch abgelehnt wurde.

** **Paris** 7. Juni. (Telegr.) Der Oberst Marchand veröffentlicht einen Artikel, worin er sagt, er stehe nicht an, heute, ohne Besorgnis dementiert zu werden, zu erklären, daß ein Krieg zwischen Deutschland und England von letzterer Macht gewollt wird oder daß inzwischen der deutsche Kaiser freiwillig auf seine übereifrige imperialistische Politik verzichtet hat. Er fügt hinzu, daß die Eventualität dieser Verzichtleistung nicht vereinbar ist mit dem Charakter des deutschen Kaisers, welcher, um den deutschen Welthandel zu unterstützen und die Industrie zu fördern, seine Flotte bedeutend zu vermehren gewußt hat und dessen Wahlspruch laute: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.

Handel und Verkehr.

* **Berlin** 7. Juni. (Telegr.) Fondstendenz. Der gestern veröffentlichte Ausweis der Laurahütte wirkte heute zu Beginn dadurch nach, daß bei Feststellung des ersten Kurses etwas Ware auf den Markt kam. Auch Kohlenaktien unterlagen auf Angebot einem Kursdruck über 1 Prozent. Bochumer ⅝ niedriger bei 240,90, Rhein. Stahl ¼ Prozent niedriger bei 203,75. Die Gesamthaltung der Börse wies auf Lustlosigkeit infolge der andauernden Zurückhaltung hin. Im Bankenmarkt waren leitende Banken gut gehalten. Diskonto-Kommandit höher bei 187,40 wegen der Herabsetzung des Grundkapitals der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft (Luftdruck-Gesellschaft Popp) von 15 Millionen auf 12 Millionen Mark zwecks Rückzahlung des Grundkapitals an die Aktionäre in Höhe von 5 Millionen Mark, ferner Schaaffhausenscher Bankverein auf Platzkäufe höher bei 145,20. Der Fondsmarkt war bei stillem Geschäft behauptet; Russen 1902er 0,20 Prozent höher. Der Eisenbahnaktienmarkt war zumeist preishaltend; höher lagen Anatolier um 1 Prozent (105,40); niedriger Canada auf Newyork; Warschau-Wiener schwächer (118,75); Schiffahrtsaktien träge. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde ergab sich eine mäßige Abbröckelung und Stillstand im Montanaktien-, Bankaktien- und Fondsmarkt. Sonstige Werte lagen unverändert. Tägliches Geld 2 Prozent. Bei Abgang des Berichtes waren Montanwerte schwankend, Banken kaum verändert, Anatolier zogen weiter an. Alles Sonstige unverändert.

Produktentendenz. Das regendrohende Wetter wirkte auch heute abschwächend, doch blieb Weizen im Einklange mit Amerika und Budapest ziemlich behauptet. Das Geschäft in Auslandsware war still, inländisches Brotgetreide wenig begehrt, Hafer bei zunehmendem Angebot schwächer; Mais auf Knappheit guter Ware fest; Rüböl still und kaum verändert. Bewölkt.

Köln 7. Juni 1905. Stimmung ruhig

Kölner Wechselpreise.

Amsterdam kurz	169.35 G	Italien. kurz	81.30 G	London kurz	20.47 G
2 Mon.	168.76 G	2 Mon.	80.76 G	3 Mon.	20.38 G
Paris kurz	81.30 G	Antw.-Brüssel kz.	81.15 G	Wien kurz	85.10 G
„ 2 Mon.	81.05 G	„ 2 Mon.	80.85 G	„ 3 Mon.	84.80 G

Versicherungs-Aktien.

Aach.-Münch.-F.-V.	11000 G	Düss. Ver.-Ges.	350 G	Elbg. A.-u. „	1175 G
Colonia, „	8350 G	Aachener Güt.-Ges.	736 G	Rh.-Westf. „	400 G
Gladbacher „	1155 G	Rhein.-Westf.-Lloyd	320 G	Concordia, L.-V.	1270 G
Leipziger „	2350 G	Rheinania, Kr.-G.	1810 G	Köln. Unfall-Vers.	623 G
Magdeburger „	4800 G	Aachener Rückv.	2460 G	Düsseld. Hagelv.-G.	620 G
Nordstern, „	5600 G	Nordstern „	470 G	Köln. Hagelv.-G.	455 G
Westd. Vers.-G.	1400 G	Colonia Rückv.	740 G	Union Hagelv.-G.	1000 G
Agrippina, Kr.-G.	650 G	Kölner „	1760 G		

Sonstige Werten.

Düsseld. Dampfsch.	154.00 G	Vers. Baumwsp.	99.50 B	Rh. Zucker, ex.	112.25 B
Kölner „	152.00 G	Köln. Gummifabr.	106.00 B	Rhein. Bau-G.	146.50 G
„ Schleppsch.	99.50 B	Adler-Fahrrad	195.00 G	„ Wasserw.	180.00 G
G.-A.-G. Lauer	000.00 G	Altenburg. Bierbr.	53.00 G	„ Westf.-Ind.	213.00 G
Mech. W. Bielefeld	195.00 G	Chem. F. Weiler	172.00 G	„ Spzgst.	223.00 G
Gladb. Baumwsp.	179.00 Z	Elb.-Fahrrad-G.	60.00 G	Köln-Mind. Pulv.	274.50 G
Ravensb. Spinn.	113.00 G	Kalker Brauerei	174.00 B		

Inländische Rentenpapiere.

Aach. 3½ St.-O.	98.00 G	Düsseld. 3½ St.-O.	98.00 G	Rh.-W. 3½ St.-O.	147.00 G
Brem. 3½ St.-O.	98.50 G	Trierer St.-Anl.	00.00 G	Rheinpr.-O. 3½	00.00 B
Bonner 3½ St.-O.	88.00 G	Essen. 3½ St.-O.	98.00 G	„ „ 3½	90.00 G
Kölner 3½ St.	91.00 G	Hyp. 3½ St.-O.	98.30 G		

Schuldverschreibungen.

Bergisch-Märk.		Duisburg. 4%	100.50 G	Köln. Masch. 4½	102.00 G
„ S. 3½	99.60 G	Dortm. Un. 4½	111.00 G	Köln-Mind. 4½	104.50 G
Brauthaler 4½	101.50 G	Düss. E. u. 4½	105.00 G	Mass. Bgw.-O. 4½	100.00 G
Dtsch. Eis.-Obl.	98.30 G	Elberfeld 4½	102.25 B	Solker Brn. 4½	103.50 G
Dtsch. Nr. 4½	104.00 G	Harpener B. 4½	102.00 G	Kölner Bmw. 4½	99.75 G
Dtsch.-Obl. 4½	103.75 B	Hells.-Obl. 4½	80.00 G	Wurmrev.-Obl.	100.75 G
Dtsch. Guß. 4½	000.00 G	Hörder B. 4½	103.00 G		

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Dtsch. Eisen	73.50 G	Harl. M. u. B.-V.	112.00 G	Kölner Maschb.	00.00 G
Fr. Wilh. H. u. E.	135.00 G	Hibernia	000.00 G	Kölner Pr.-Act.	120.00 G
Gelsenkirch. Bgw.	145.00 B	Phönix, Bergbau	00.00 G	Siegth. Masch.-P.	80.50 B
Deutschland Masch.		Humboldt-Act.	135.00 G	Witt. Gußstahl	220.00 G
Fabrik	155.00 B				

Reichsbank-Diskont 5 Prozent 5 p. Lombardzinsfuß 4 p.

Geld-Kurse.

Holländische Banknoten	85.25 bz	Russische Banknoten	216.00 bz
Französische Noten	81.25 bz	Oesterreichische Noten	85.20 bz
Englische Noten	20.420 bz	Amerikanische Noten	4.1825 bz
Belgische Noten	81.15 bz	Italienische Noten	80.85 bz
Schweizer Noten	81.25 bz	Skandinavische Noten	112.20 bz
Englische Sovereigns	20.40 bz	Dukaten	169.35 bz
Französische Goldstücke	81.25 bz	Kaiserkronen	169.35 bz
Russische Imperials	216.00 bz	Dollars	4.18 bz
Oesterreichische Kronen	85.20 bz	Stücke	81.30 bz

Bergisch-Märk.	166.25 G	Schaaffh. Bankv.	145.20 G
Rh. Disconto-G.	138.40 bz	Westdeutsche Bank	117.60 G
		Westf. Porzellan	128.00

Marktpreise.

(Berichte vom 7. Juni.)

Köln. Rüböl (in Posten von 5000kg) 50.00 B, Okt. 50.50 B 50.00 G. Hafer 00.00—00.0, Heu 7.80—8.20, Maschinenstroh (Roggen) 4.80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5.30, Krummstroh 4.30.

Neuß. Weizen Ia 18.20, IIa 17.70 ℳ, Roggen Ia 16.00, IIa 15.50 ℳ, Hafer 15.00 ℳ für 100kg. Kartoffeln 3.00—4.00 ℳ, Heu 3.60—4.60, Luzerner Heu 5.00 ℳ für 50kg. Maschinenstroh 22.00 Flegeldrusch 24.00 ℳ für 500kg. Rüböl 49.50, fahlweiße 51.00 ℳ gereinigtes 52.50 für 100kg. Rübkuchen 108 ℳ für 1000kg, in kleineren Partien 112 ℳ, Kleien 5.60 ℳ für 50 kg. Raps Ia 14.80 IIa 14.30 ℳ

Kohlen und Metalle.

Amsterdam. Zinn Banca 83¾, Billeton 82¼

Glasgow. Roheisen Warrants (Schluß) 00 S. 0 d.

London. Metalle. Kupfer 66 £ 8 S. 9 d., Maklerschlußpreis 66 £ 7 S. 6 d., Zinn Straits 136 £ 15 S. 0 d., englisches 138 £ 10 S. 0 d., Blei span. 12 £ 18 S. 9 d., engl. 18 £ 3 S 9 d., Zink gewöhnl. Marken 23 £ 12 S. 6 d., bes. Marken 23 £ 17 S. 6 d.

Handel und Volkswirtschaftliches.

::: **Köln** 7. Juni. Der Verein für den Verkauf von Siegerländer Roheisen beschloß heute laut „Köln. Ztg.", die mehrere Jahre bestandene Betriebseinschränkung von 35 pCt. ab 1. Juli d. J. auf 25 pCt. zu ermäßigen.

Rheinhöhe.

Bonn,	7. Juni	2.09m (—0.01)	Caub,	7. Juni	2.25m (+0.01)
Köln,	7. „	2.17m (—0.02)	Mainz,	7. „	1.30m (—0.01)
Coblenz,	7. „	2.25m (—0.01)	Mannheim,	7„	4.00m (+0.01)

Moselhöhe: Trier, 7. Juni 0.24m (+0.08)

Neckarhöhe: Heilbronn, 7. Juni 0.51m (—0.01)

Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Aachen
7. Juni 1905. (Nachdr. verb.)

Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 7. Juni. Der Luftdruck ist noch weiter gesunken und steht Deutschland nunmehr vollständig unter dem Einflusse des Tiefdruckgebietes, welches sich über Italien, Frankreich, Oesterreich und Rußland befindet. Diese bedingen während der Nacht für den Osten Gewitter mit stellenweise recht ergiebigen Regenfällen. Auch heute früh ist die Witterung meist trübe und regnerisch. Am höchsten ist der Luftdruck über den britischen Inseln. Die Gewitter brachten in Verbindung mit der mehr nördlichen Luftströmung, allenthalben Abkühlung.

Stationen	Windrichtung und Stärke Beaufort 0-12	Wetter	Niederschlagsh. in mm/m	Temperatur in C°	Bemerkungen
Aachen	NNW 3	bedeckt	—	+.13	Die Beobachtungen beginnen mit 8 Uhr morgens
Hamburg	NNO 2		—	+.16	
Memel	SSO 4	Regen	—	+.14	
Berlin	NNW 3	wolkig	—	+.17	
Metz	W 4	Regen	—	+.12	
Frankfurt	N 3	bedeckt	—	+.17	
Karlsruhe	SW 4	Regen	—	+.14	
München	SW 5	bedeckt	—	+.14	
Nissingen	NO 1	dunstig	—	+.18	
Scilly	NO 1	bedeckt	—	+.12	
Paris	S 2	wolkig	—	+.11	

Höchste Temperatur gestern: +21.7 °C.
Niedrigste Temperatur heute: +11.0 °C

Wetteraussichten bis Donnerstag Abend: Vorwiegend trübe und vereinzelt leichte Regenfälle bei mäßiger Luftbewegung und wenig veränderter Temperatur.

Das Sechswochenamt
für die verstorbene
Frau Wwe. Peter Nonn
Gertrud geb. **Hohn**
findet Freitag den 9. Juni, morgens ¾9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

15 Bonngasse 15
Spezialhaus für Lebensmittel
Fernspr. 342, **B. Rau, Bonn,** Fernspr. 342.
Zum Hausputz empfehle:
Aufnehmer, Fensterleder, Schwämme, Scheuerbürsten, Schrubber, Haar- und Cocos-Besen, Handfeger, Möbelbürsten, Teppichbesen, Stahlspähne, Bohnermasse, Terpentinöl, Salmiakgeist Schmierseife, Salmiak-Terpentinseife. 768

Für die Reise:
Jackenkleider
Reisemäntel
Fußfreie Röcke
Blusen und Gürtel
Reiseplaids
Unterröcke
• Reichste Auswahl •
Billigste feste Preise
• Beste Qualitäten. •
Killy & Morkramer.

Freibank zu Bonn.
Freitag den 9. Juni, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr **Verkauf von Ochsenfleisch zu 55.** und von **Schweinefleisch zu 50 Pfg. pro Pfund.**
Die Schlachthaus-Verwaltung.

Konzession. Kunstfeuerwerkerei.
Empfehle mich bestens in Anfertigung und Lieferung von allem Feuerwerk jeder Art.
Wwe. Alb. Sostmann
Inhaber **Otto Müller,**
Fabrik Römerstraße, Bonn, Geschäft Sandkaule 9.

Hühner-Augen. Gustav Jacobi's Touristenpflaster gegen Hühner-Augen, harte Haut. In Rollen à 75 Pfg. In allen Apotheken zu haben.
Haupt-Depot: Bonn, Rathhausapotheke.
Man verlange Jacobi's Touristenpflaster mit der Schutzmarke Hühnchen. L 38

Louis David,
Bankgeschäft
3 Bahnhofstr. BONN Bahnhofstr. 3.
Besorgung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte, sowie Annahme von
Baar-Einlagen,
welche je nach Vereinbarung und Kündigung zu den günstigsten Sätzen vom Tage der Einzahlung an verzinst werden. L 48

Bekanntmachungen.

Infolge Anordnung des Herrn Finanzministers treten im Bereiche der Katasterverwaltung vom 1. Juli ds. Js. ab nachstehende Aenderungen ein.

1. Aus den bisherigen Amtsbezirken der Katasterämter Brühl, Bonn und Godesberg werden vier Amtsbezirke gebildet, von denen
   a) das Katasteramt Brühl mit dem Sitze in Brühl auf die zum Landkreise Köln gehörenden Bürgermeisterei-Bezirke Brühl, Hürth, Effern und Rondorf beschränkt ist,
   b) das Katasteramt Bonn I mit dem Sitze in Bonn den Bezirk der Stadt Bonn in seinem durch Eingemeindung von Poppelsdorf, Endenich, Kessenich und Dottendorf aus dem bisherigen Bürgermeisterei-Bezirke Poppelsdorf erweiterten Umfange, sowie den übrig gebliebenen Gemeindebezirken der bisherigen Bürgermeisterei Poppelsdorf,
   c) das Katasteramt Bonn II mit dem Sitze in Bonn die Bürgermeisterei-Bezirke Sechtem, Hersel, Waldorf, Odekoven und Wilich,
   d) das Katasteramt Godesberg mit dem Sitze in Godesberg die Bürgermeistereien Godesberg und Villip.

Die Verwaltung der Katasterämter Brühl, Bonn I und Godesberg ist den Inhabern der bisherigen Aemter Brühl, Bonn und Godesberg belassen, mit der Verwaltung des Katasteramtes Bonn II ist der Katasterkontrolleur, Steuer-Inspektor Dupont aus Malmedy beauftragt.

Der Deutsche Reichsverein für Bienenzucht hält in diesem Jahre, und zwar in der Pfingstwoche, in Rodenkirchen auf dem Bienenstande und unter Leitung des Lehrers Acker in Rodenkirchen einen großen Lehrgang ab. Mit Rücksicht darauf, daß der fragliche Verein sich den Zusammenschluß aller deutschen Imker behufs Vertretung gemeinsamer Interessen zum Ziele gesetzt hat und eine möglichst gründliche Ausbildung der Imkerschaft anstrebt, sowie ferner, daß die Teilnahme an dem Lehrgange völlig kostenlos ist, verdienen die Bestrebungen des Reichsvereins nach Möglichkeit gefördert und unterstützt zu werden.

Köln, den 24. Mai 1905.

Der Regierungspräsident. J. V.: Fiul.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach langem Leiden, meine gute fleissige Frau, unsere sorgsame Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante,

Frau Elisabeth Herbst
geb. **Roth.**

Um stille Teilnahme bitten
August Herbst und Familie.

Bonn, Halle a./S., Wesel, Leipzig, Seligenstadt a./M. den 6. Juni 1905.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag den 8. Juni, Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause Weberstrasse 50 nach dem Friedhofe in Kessenich.

XXXVI. General-Versammlung
des Cäcilienvereins in der Erzdiözese Köln
am Donnerstag, den 15. Juni 1905
in Bonn.

Programm:

Morgens 9½ Uhr: **Pontifikalamt** in der Münsterkirche. Beim Einzug Sr. Eminenz des Herrn Kardinals: Sacerdos ex pontifex, 6stimm. von Thielen. Missa in hon. „S. Michaelis Archangeli", 5stimm. von Haller. Zum Offertorium: „Confirma hoc, Deus", 6stimm. von Quadflieg. Nach dem Amt: „Regina coeli", 3stimm. mit Orgel von Cohen.

Morgens 11 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** im Saale des katholischen Gesellenhauses (Kölnstraße): Berichterstattung, Vorträge, Rechnungsablage.

Nachmittags 1½ Uhr: **Mittagessen** im Hotel Kley.

Nachmittags 4 Uhr: **Andacht** in der St. Remigiuskirche.

1. Introitus: „Exsurge Domine" (Choral). 2. Dem Herzen Jesu singe, 4stimm. beard. Kirchenlied von Cohen. 3. „Ave regina", 6stimm. von Nekes (Chor der Münsterkirche). 4. Communio: „Factus est repente" (Choral). 5. Kirchenlied: O süßester der Namen all. 6. O sacrum convivium, 4stimm. von Haller (Chor der Herz-Jesu-Kirche). 7. Introitus: „Gaudens gaudebo" (Choral). 8. Kirchenlied: Maria, o Maria schön. 9. O sacrum convivium, 4stimm. von Georgi (Chor der Marienkirche). 10. Introitus: „Dominus dixit ad me" (Choral). 11. Kirchenlied: O Heiland, reiß die Himmel auf. 12. O salutaris hostia, 4stimm. von Haller (Chor der Stiftskirche). 13. Ostersequenz: Victimae paschali laudes (Choral). 14. Kirchenlied: Ave verum. 15. Regina coeli, 6stimm von Nekes. 16. Aeterne rex, 4stimm. mit Orgel von Cöner. 17. „Tantum ergo" und „Genitori" (dem Chor von St. Remigius gewidmet) von Nekes. 18. Fuge in A-moll von J. S. Bach, vorgetragen von Michalek. Abends 7 Uhr: **Reunion** im Saale des Gesellenhauses.

Cöln, den 12. Mai 1905.

Carl Cohen,
Diöcesanpräses des Cäcilienvereins.

Wollen Sie Geld sparen
dann bringen Sie ihre **Schuhe zur Rheinischen Schuhbesohl-Anstalt,** dort werden sie schnell und sauber ausgebessert. Der täglich zunehmende Kundenkreis bürgt für mein reelles und leistungsfähiges Geschäft. Preise billiger wie jede Konkurrenz.
Kasernenstr. 12 Aug. Betsch, Kasernenstr. 12.
Separates Warte- und Lesezimmer. — Postkarte genügt.



Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
Aerztlich empfohlen.
Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac: Ltrfl. Mk. 2.—, 2.50, 3.—.
Haupt-Verkaufsstelle:
Jos. Lander Nachf.
Wenzelgasse 23, **BONN,** Fernsprecher 763.
Weitere Verkaufsstellen:
Bonn: A. Krompel, Weberstrasse Nr. 9.
Poppelsdorf: H. Gehlen.
Endenich: H. Schoeneseiffen.
Kessenich: Gerh. Jansen.
Honnef: A. Zalewsky.
Königswinter: Peter Krämer.
Linz a. Rh.: Jos. Mies.
Godesberg: Auweiler & Steinbach. L365

DEUTSCHER
HAUSSCHATZ
IN WORT UND BILD
Illustrierte Familien- und Haushaltungs-Zeitschrift
Illustrierte Modenzeitung
Wöchentlich 2 Nummern
Illustrierte Jugendschrift
Illustrierte Kinderzeitung
Illustrierte Kochbuch
Illustrierte Handarbeitsbuch
Illustrierte Gartenbuch
Illustrierte Geflügelbuch
Illustrierte Bienenbuch
Illustrierte Kaninchenbuch
Illustrierte Taubenbuch
Illustrierte Hundebuch
Illustrierte Pferdebuch
Illustrierte Rinderbuch
Illustrierte Schweinebuch
Illustrierte Schafbuch
Illustrierte Zieg

Neue

Matjesheringe

Frische junge
Schneidebohnen,
neue ital.
Kartoffeln,
runde und lange empfiehlt

AdolphKæuffer
Markt 16, In der Fontaine.
Fernsprecher Nr. 256.

Nordhäuser
Korn-Branntwein
per Liter Mk. 1.
Münsterländer Korn
per Ltr. Mk. 1.20.
Edel-Korn
per Ltr. Mk. 1.50.
Elmendörfer Korn
per Ltr. Mk. 1.75.

Magerfleisch
alter Korn, per Krug Mk. 1.
Doornkaat
Musterkorn-Genever per Fl. M. 1.80
Steinhäger 3923
von C. C. König Steinhagen per Liter-Krug Mk 1.75
empfiehlt alles in Flaschen sowie ausgemessen in jedem klein. Quantum
Franz Jos. Müller,
Acherstraße 18. Fernsprecher 712.

Cacaopulver
absolut rein,
Pfund von M. 1.20 an,
Hafer-Cacao
Pfund M. 1.20.
Block-Chocolade
ohne Mehlzusatz, rein Cacao u. Zucker, Pfund 80 Pfg.
empfiehlt

AdolphKæuffer
Markt 16, In der Fontaine.
Fernsprecher 256.

Medicinal-Cognac
nach Analyse Reinheit garantiert, hochfeine Qualität, per Flasche M. 3, ½ Fl. M. 1.50, sowie in jedem kleineren Quantum
Hafer-Cacao
leicht bekömmlich und sehr nahrhaft für Kinder, Kranke u. Magenleidende, p. Pfd. Mk. 1.20.
Cognac
gute Qualit. per Ltr. von M. 1.50 an empfiehlt auch in jed. kl. Quant.
Franz Jos. Müller,
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Rauchfleisch
sehnenfrei, extra zart
empfiehlt

AdolphKæuffer
Markt 16, In der Fontaine.
Fernsprecher Nr. 256.

Kranken-Sekt,
hochfeiner,
Medizinal-Champagner,
empfiehlt in ¼ Flaschen zu M. 1.12 und M. 1.30.
Eier-Cognac
Advocaat
hochfeine Qualität,
per ½ Fl. von Mk. 1.80, ¼ Fl. Mk. 1.00, ⅛ Fl. 75 Pfg. an.
Naturreiner 3353
Rotwein,
ärztlich empfohlener Krankenwein empfiehlt per Flasche 80 Pfg.
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712

Täglich frischgefangene Maifische
aus meinen Fischereien, p. Pfd. 90 ₰, lebende Bachforellen, echten feinsten Rheinlachs, Lachsforellen, Zander, Rheinhecht, Aal, Karpfen, lebende Hummer und Oberkrebse, frische Ostender Seezungen, Steinbutte, Heilbutte, Rotzungen, Schollen, Cabliau, Egmonder Schellfisch, neue Superior pour milchener Häring p. Stück 10 ₰, feinste neue Matjes-Häringe per Stück 15 ₰ empfiehlt in nur Ia Ware
Heinrich Klein
Hoflieferant,
Brüdergasse 2, Fernspr. 128.
Telegramm-Adresse:
Fischklein, Bonn.

Wer 3333
ein Freund von altem **Kornbranntwein** ist, versuche meinen alten
Edelkorn
nach alter Brennart per Liter-Flasche Mk. 1.50, ½ Liter-Flasche 80 Pfg., sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum.
Alten Rum
in vorzüglicher Qualität, per Liter von Mk. 1.60 an.
Jamaika-Rum
per Liter Mk. 3 hochfein.
Batavia-Arrak
hochfein, per Liter 3 Mk. empfiehlt in Flaschen, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Damen-Schnürstiefel	schwarz, echt Chevreaux	7.50
Damen-Knopfstiefel	schwarz, echt Chevreaux	7.50
Damen-Schnürstiefel	braun, echt Chevreaux	10.50
Damen-Schnürstiefel	beige, Leder	10.50
Damen-Schnürstiefel	braun, echt Ziegenleder	6.00
Damen-Knopfstiefel	braun, echt Ziegenleder	6.00
Damen-Halb- u. Spangenschuhe	echt braun Ziegenleder 5, 4.50	3.50
Damen-Leinenstiefel	zum Schnüren, grau	4.75
Damen-Leinenstiefel	Ia Qualität, weiss, grau, beige 7.50	6.75
Damen-Lasting-Zugstiefel	5, 4.50	3.50
Damen-Segeltuchschuhe	3.00	2.75
Damen-Lastingschuhe	3, 2.25	1.40
Damen-Hausschuhe	Leder	1.60
Damen-Hausschuhe	Stoff, Pilsch	1.00
Herren-Schnürstiefel	echt Boxcalf	7.25
Herren-Schnürstiefel	Ia Wichsleder	6.00
Herren-Schnürstiefel	braun, echt Ziegenleder	8.25
Herren-Halbschuhe	braun, echt Ziegenleder 6.00, 5.00	4.25
Herren-Segeltuchschuhe	4.50, 4.00	2.50



Unsere guten Grundsätze bewähren sich:

Die neuesten Formen
Die besten Qualitäten
Die billigsten Preise
Die aufmerksamste Bedienung.



Hauptpreise für Herren- u. Damenstiefel

Boxcalf und Chevreaux

Mk. 8.50 Mk. 10.50 Mk. 12.50 Mk. 14.50

Tennis-Schuhe und Stiefel
in grosser Auswahl.

Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel
in allen bequemen Formen und in allen Preislagen.
Spezielle vorteilhafte Sortimente in „farbig."

Kaeuffer & Schmitz

Bonn Fernsprecher 1266 Wenzelgasse 11.

Verkehr mit den Beamten-Vereinen.

Anerkannt solides und grösstes Unternehmen in Schuhwaren aller Art.

Königliche Lotterie-Einnahme

E. Oelbermann
Meckenheimerstr. 37.

Die Gewinnliste ist eingetroffen und bitte ich die Erneuerung zur I. Klasse jetzt zu bewirken.

Neue Viertellose sind zum Preise von Mk. 10.— vorrätig.

Spezialhaus für Lebensmittel
Fernspr. 342, Abteilungsweise eingerichtet. Fernspr. 342
Bonngasse 15, **B. Rau, Bonn,** Bonngasse 15
bietet: Hotels, Restaurationen, Speisewirtschaften Oeconomen, Pensionen etc.
vorteilhafteste Kaufgelegenheit
sowohl in Bezug auf Preisstellung, als wie Auswahl für jeden Haushalt. 762
Bitte um gefl. Besichtigung und Versuch. Kein Kaufzwang.

DUHR's Reconvalescenten-Wein.



Vorzügliches Stärkungsmittel, ärztl. empfohlen f. Schwache, Kranke u. Genesende. Original-Flasche 1.10 Mk. Post-Karton-Kistchen mit 4 Flaschen 5 Mk. incl. Packung.

Mosel-, Rhein-, Ahr-, Bordeaux-, Spanische-, Portugies-, Ungar-Weine, Champagner, Cognac, Arrac, Rum, Punsche etc.

Deutsche Weingesellschaft
DUHR & Co., Köln a. Rh.
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.
Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Weitere Niederlagen, wo noch nicht vertreten, werden errichtet.

Dreherei!

Zur Erlernung der Steingut-Dreherei suche ich kräftige und ordentliche

Jungen

im Alter von 14 bis 15 Jahren. — Denselben ist Gelegenheit geboten, durch Anlernung von erprobten Meistern, sich zu tüchtigen Drehergehülfen auszubilden und ein gute Existenz zu gründen. Die Löhne, welche von Beginn der Lehre an gezahlt werden, sind gegen früher erhöht. Dreijährige Lehrzeit. 2992

Franz Ant. Mehlem,
Steingut-Fabrik und Kunst-Töpferei, Bonn.

Kaffee-Brennerei Ad. Clemens

Bonn Kölnstrasse 20

Bringe meine sämtlich reinschmeckenden Kaffees in empfehlende Erinnerung.

Bonn Kölnstrasse 20.

Melangen von 90 Pfg. bis 2 Mark per Pfund.
Bei 5-Pfund-Abnahme von Mk. 1.20 ab per Pfund 5 Pfg. billiger.

Telephon Nr. 238. Telephon Nr. 238.

Keine Zugaben aber um so **bessere Qualitäten.**

Gebrüder Haack,
Eisenwaarenhandlung,
Bonn, Sternstraße 14,
Billigste Bezugsquelle für Handwerker in Beschlägen u. Werkzeugen



Handwerks-Ausstellung Cöln 1905.
Handwerk, Kunstgewerbe, Kleinmaschinen und Werkzeuge.
Musterwerkstätten im Betriebe.
Dauer 8. Juni bis 15. August.
Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Täglich Konzert von 5—11 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 4—11 Uhr.
Sonn- und Feiertags ausserdem Morgenkonzert von 11—1 Uhr.
Vorzügliches Restaurant mit Terrasse am Rhein.
EINTRITT 50 Pfg.
Mit der Ausstellung ist eine LOTTERIE von 60 000 Losen zu 1 Mark verbunden. Die Lose werden nur in der Rheinprovinz verkauft durch die Kgl. Lotterie-einnehmer und sonstigen Verkaufsstellen und in der Ausstellung selbst. Die 600 Gewinne haben einen Gesamtwert von 26 000 M.

8154 qm bebaute Fläche, 1137 Aussteller



Kaffee-Decken Kommoden-Decken Tischläufer
in neuesten Mustern.
Jos. Eller,
Markt, g. d. Bonng. Fernspr. 1118



In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe rote Flecken, Mitesser bei Gebrauch von Dr. Kuhn's Bdelweiss-Crême Mk. 1.50 u. -Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. Hier L. Hasenmüller Nchf., Friedrichstr. 13, Kronenbrog., Poststr. 23.

Damenkleider
Jaquets, Paletots etc. werden sowohl zertrennt als auch untertrennt gefärbt.
Färberei Ed. Printz, Bonn.
Poststrasse 26.

Neue
Feldschmieden,
Rohre für Umzäunungen u. Wasserleitungen etc.
Jakob Marx. 3463
nur Wolfstraße 15—17.

Ein Pony-Promenadenwagen
mit einem Pony-Geschirr, gut erhalten, krankheitshalber billig zu verkaufen. 3470
H. Boddin, Kaiserstraße 126.



Sechs Wochen alte **Schweinchen**
z. verk. Joh. Nettekoven
Bornheim, Frohnhof.

Hausaltar
(Ausführarbeit) 2 m hoch, 1.70 m breit, wegen Raummangel billig zu verkaufen. Anton Schmickler, Gimmigen bei Neuenahr.

Für Geschäfte und Gewerbetreibende 6—8 neue Glaskasten, noch nicht gebraucht, sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sehenswerte Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen. 150 wirklich komplett ausgestellte Musterzimmer nach neuesten Entwürfen. Auswahl in Rheinland und Westfalen unerreicht, auch in Berlin nur von wenigen Firmen. Aparte Modelle. Meisterhafte, bestem süddeutschen Fabrikat gleichwertige Durchführung, aber billiger. Die Reise nach Köln macht sich vielfach bezahlt; Kosten-Vorschläge für jede Preislage mit fachmännischem Verständnis. Ateliers für Innen-Architektur und Einrichtungen von Villen. Special-Abteilung für Ausstattungen von Hôtels und Cafés. Vorhänge in jeder Art Tüll, Ueber-Vorhänge und Teppiche. Auswärtige Interessenten belieben mein Album einzufordern, dasselbe enthält die photographischen Aufnahmen der Musterzimmer.

M. Markiewicz, Köln
Hohe Strasse 38.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Filiale Bonn. Am Hof 32.

Akt.-Cap. M. 125 Millionen Res. M. 25 Millionen.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Spareinlagen werden je nach Kündigungsfrist mit 2—4% verzinst.
Kauf, Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Ständige Vertretung an den Kuxen-Börsen von Düsseldorf und Essen.
Feuer- und diebessichere Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.
Kreditbriefe, kostenfreie Coupons-Einlösung.
Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung.
Beratung in allen Vermögens-Angelegenheiten. L 307

Zeitungs-Maklatur
zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl., Clarst 3. am Münster.

Bäckergeselle gegen hohen Lohn gesucht.
Endenich, Langsdorferstr. 8.

Taschenmusik-Albums
(Querformat). Jeder Band schön und stark kart. M. 1.
Bd. 9. 15 beliebte Tänze
„ 10. 30 bel. Märsche
„ 26. 110 der beliebtesten Ouvertüren
„ 41. 24 beliebte Salonstücke
„ 14. 20 moderne Tänze
„ 15. Festabend 18 Unterhaltungsstücke
„ 22. Salonabend, 14 bekannteste Stücke
„ 32. Zweiter Salon-Abend. 24 der beliebtesten Stücke
Zu allen Musikhol. vorrätig. (3507

12.000 Mk.
an I. Stelle auf ein gutgehendes Geschäftshaus nach Stadtburg gesucht. Taxe vom vereidigten Taxator in Händen. Angebote unter M H 7843 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

30000 Mark
auf ein primo Objekt an 1. Stelle per 1. April 1906 gesucht. Agenten verbeten. Angeb. u. B Z 7844 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut und billig
Baumöl
p. Ltr. 70, 80, 100, 120, 140 Pfg. Rüböl per Ltr. 53 Pfg., gutes neues Nachtlichtöl 60 Pfg., Backöl 70 Pfg., hochfeine Tafelmargarine per Pfd. 50, 60, 70 Pfg., die feinsten Marken 80 Pfg., bis 90, 75 Pfg., gar. reines Schweinefett p. Pfd. 53 Pfg., 5 Pfd. 50 Pfg., im Kübel 47 Pfg. p. Pfd. Stampf-Melis 25 Pfg., Würfel 27 Pfg. empfiehlt
Joh. Nettekoven,
Meckenheimerstr. 14.
Noch 3 % Rabatt bei Bonngasse.

Salatöl
per Liter 80 Pfg.
„ „ 100 „
„ „ 130 „
Tafelessig
per Liter 10 Pfg.
„ „ 20 „
Weinessig „ „ 30 „
in guter Qualität empfiehlt
Ad. Clemens,
Kölnstr. 20. Telefon 24

Sahne, Naturbutter und Eier
liefert frischeste u. beste Qualität zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreis.
Josef Schmitz, Mauspfad 5.
Telegr.-Adresse: Sahneschmitz.
Telefon 981.

Die grösste Auswahl in
Kinderwagen
Sportwagen,
sowie in
Rohrsesseln,
Triumphstühlen
verstellbare Kinderstühle u. Reisekörbe empfiehlt zu den billigsten Preisen. Jos. Wollersheim, Inhaber Th. Odenthal, Bonn, Wenzelgasse 18. 3450

Säge-Mehl
liefert p. Sack franko Haus 50 Pfg., bei Abnahme von 10 Sack billiger
G. Scherr,
Bonnerthalweg 53. Fernspr. 866



Diamant-Koch- & Bratgeschirre



Inoxydirte Koch- & Bratgeschirre

Th. J. B. Jansen
Wenzelgasse 47.

Hilfe! Hilfe!
Hochw. Priester! Kathol. Volk! Helfet doch alle zum dringend notwendigen Bau der St. Elisabeth-Kirche in Rixdorf-Berlin, S.-O. Berlins, das Dorf ist arm, leben von den um Berliner kathol. Arbeitern verdienten sel. Geistl. Rat. E. Müller. Helfet mir und den armen 3000 Katholiken, die 20,000 Mk. Grundstück-Schulden und keine Kirche haben, damit der Gottesdienst recht bald nicht mehr in einem engl. Schlafzimmer unwürdig gefeiert werden muss. Monatlich werden zwei hl. Messen für Euch und Eure lieben Verstorbenen aufgeopfert. Jede Gaben erbittet herzlich Tischler-Curatus, Berlin-Rixdorf bei Berlin, Rudowerstraße 90. 3043

Verlag von P. Hanstmann. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. phil. C. Krüger, Bonn, und für den Inseratenteil: P. Hanstmann, Bonn. Druck: P. Hanstmann, Bonn.